

DIE KLEINFUNDE AUS STILLFRIED A. D. MARCH, NÖ – HÜGELFELDGRABUNGEN 1969–1989

Martin Penz

1. Vorbemerkungen

Ergänzend zur Keramikbearbeitung der Hüggelfeldgrabungen 1969–1989 (Fundmaterial aus ungestörten Schichten der Siedlungsobjekte) durch I. Hellerschmid konnten im Rahmen des FWF-Projektes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften „Stillfried am Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattkultur“ (P 13971–G03) u. a. auch die dazugehörigen Kleinfunde bearbeitet werden. Unter Kleinfunden sind hier alle nicht-keramischen (und in der Regel artifiziell veränderten) Objekte zu verstehen, aber auch sämtliche Tonobjekte, welche nicht zur Gefäßkeramik zu zählen sind. Gleich wie bei der Gefäßkeramik verhinderte auch bei den Kleinfunden eine große Anzahl an derzeit nicht auffindbaren Objekten eine lückenlose Geschlossenheit der Fundvorlage. Allerdings wurden einige wenige Fundstücke zusätzlich aufgenommen, deren zugehörige Befundobjekte und gefäßkeramische Beifunde in der Gesamtaufarbeitung fehlen. Diese Befundobjekte wurden bei der Keramikbearbeitung erst nachträglich gestrichen, weil von ihnen entweder nahezu keine Funde auffindbar waren oder aber weil sich die Schichtzusammenhänge als römisch-neuzeitlich gestört herausstellten¹.

Die Auswertung ist nach den gängigen Materialgruppen bzw. Typengruppen gegliedert, nur der Bronzedepotfund von Obj. 2-784 wird aufgrund seiner Bedeutung in einem eigenen Kapitel für sich besprochen.

Die Zeichnungen stammen größtenteils vom Verfasser, jedoch wurden auch bereits existierende Zeichnungen von W. Antl-Weiser, G. Artner, A. Eibner-Persy, I. Heiling-Schmoll, I. Hellerschmid und U. Langenecker verwendet². Der Maßstab der Zeichnungen beträgt ausnahmslos 1:2; die Angaben bei

den Zeichnungen sind stets nach folgendem Schema aufgebaut: *Siedlungsobjektnummer/Schichtnummer; Fundnummer/Stücknummer; Material*

2. Objekte mit Bezug zum Textilhandwerk

Das Textilhandwerk am Stillfrieder Hüggelfeld ist durch entsprechende Funde (Webgewichte, Spinnwirtel) seit der frühesten urnenfelderzeitlichen Siedlungsphase nachgewiesen. Aus den hallstattzeitlichen Phasen kennen wir dann auch zwei Webhütten im Befund³: Obj. 121 weist ein Arbeitsniveau mit Webstuhl und Webgewichtlage auf; mit Obj. 572/573 haben wir eine mehrphasige Webhütte vor uns, in welcher man zumindest vier Webstuhleinbauten nachweisen kann⁴.

Scheibenförmige Tongewichte (sog. Netzenker)

Entgegen der forschungsgeschichtlichen Namensgebung wird diese Formengruppe seit geraumer Zeit ergologisch im Zusammenhang mit der Webtechnik gesehen; gleich allen übrigen hier angeführten Formen dienten sie als Gewichte zum Spannen der Kettfäden bei vertikalen Webstühlen⁵. Ihr scheibenförmiger Körper kann grundsätzlich eine exzentrische/asymmetrische (Taf. 1/8; 8/4–5; 18/1; 24/3, 7; 27/2) oder aber eine konzentrische/symmetrische (Taf. 10/1–2; 14/1, 3) Lochung aufweisen; die Form ihres Querschnittes kann als spitz weidenblattförmig oder als mehr oder weniger lang-oval beschrieben werden. Die Größe des Umfangs sowie die Dicke sind sehr schwankend. Aus urnenfelderzeitlichen Zusammenhängen sind auch Stücke mit punkt- bzw. fingertupfenverzierten Rändern oder Auflageflächen bekannt (Taf. 7/4; 11/2; 19/6; 25/5), oder es er-

¹ Diese werden im Katalog gesondert angeschlossen; ebenso ist beim Katalogteil eine Liste der nicht auffindbaren Fundstücke zu finden.

² Sie wurden im Rahmen eines früheren FWF-Projektes sowie im Rahmen von Publikationen bzw. Abschlussarbeiten auf der Universität Wien angefertigt (siehe Literaturliste).

³ EIBNER-PERSY 1974; LANGENECKER 1986; Befundbeschreibung siehe unter Kap. 4 in diesem Band.

⁴ Ursprünglich waren hier ca. 22 Webgewichte am Hüttenboden in situ aufgefunden worden; da ein Großteil derzeit nicht auffindbar ist, können hier nicht alle Objekte vorgestellt werden.

⁵ SCHIERER 1987.

scheint als Sonderform der Rand im Bereich der Lochung doppelt ausgezipfelt, wodurch eine sattelförmige Mulde bzw. eine randliche Eindellung entsteht (Taf. 5/1–2; 25/10).

Tonringe

Ringförmige Tonobjekte (Taf. 7/2, 5; 12/2; 14/2; 19/7; 21/5; 25/2; 26/7) gelten ebenfalls als Webgewichte⁶. Ihr Querschnitt ist mehr oder weniger rund bis oval, kann mitunter aber auch annähernd dreieckig oder rechteckig abgestrichen sein. Eine Trennlinie zwischen scheiben- und ringförmigen Gewichten kann nicht immer klar gezogen werden, neben dem regelmäßig dünnstabigen Querschnitt und dem großen Lochdurchmesser werden hier die Tonringe auch durch eine durchgehend ebene Auflagefläche abgesetzt (bei den Netzenkern ist diese in der Regel gewölbt, d. h. dass sie sich im Querschnitt nach außen hin verjüngen).

Kegel- und pyramidenstumpfförmige Webgewichte

Nicht nur unterschiedliche Zurichtungsqualitäten sondern auch sehr verschiedene Abstufungen in Größe und Form kommen bei dieser Gruppe vor, allzu oft mit fließenden Übergängen. Die wenig konsequente Formgebung dieser Zweckformen spricht für eine nicht spezialisierte Fertigung, was auch in der Folge stringente typologische Klassifizierungen vereitelt. Besonders auffällig ist der Umstand, dass diese Webgewichtsformen in der Regel aus oberflächennahen Löß- und Lehmvarietäten gefertigt wurden⁷ und ungebrannt blieben.

Aus der Webhütte Obj. 121 (Taf. 3/1–5; 4/6–8) stammen neben kegel- und pyramidenstumpfförmig geformten auch asymmetrisch-formlose Stücke, die – auch abgesehen von sekundären Beschädigungen – sehr spontan bzw. behelfsmäßig hergestellt wirken. Hingegen erscheinen die Gewichte aus der Webhütte Obj. 572/573 (Taf. 15/1–6; 16/7–8; 17/1–4) in ihrer Grundform sehr gleichgestaltig bzw. schon fast normiert: Ihr pyramidalen Körper weist eine annähernd quadratische Kopf- sowie Bodenfläche auf, in Form und Oberfläche sind sie sorgfältiger und ebenmäßig verfertigt. Neben verschiedenen Größenklassen (außergewöhnlich groß/schwer: Taf. 6/3; 20/6; 26/8; 27/7) kann noch morphologisch eine Gruppe pyramidalen Gewichte mit langrechteckiger Kopf- und Basisfläche herausgestrichen werden (Obj. 342: Taf. 10/7 oder Obj. 500: Taf. 13/2–5), die sich von der sonst üblichen Grundform mit annähernd quadratischem Querschnitt abhebt.

Die Kopfflächen der Webgewichte können abgerundet oder eben ausgeführt sein, mitunter sind diese mit Dellen (Taf. 4/7; 17/3; 20/3) oder einmal mit einer dübellochähnlichen Eintiefung (Taf. 26/8) versehen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die kreuzförmigen Einkerbungen auf Kopfflächen, wie sie in Obj. 572/573 (Taf. 16/7; 17/2) angetroffen wurden, und in welchen man Markierungen oder Zeichen vermuten könnte. Ähnliche bzw. mitunter fast idente Kreuzmarken sind überregional auf (früh- bis mittelhallstattzeitlichen) Webgewichten zu finden, ihre Bedeutung konnte aber bislang nicht entschlüsselt werden⁸.

Spinnwirtel

Eher wenige Spinnwirtel ließen sich im hier bearbeiteten Material vom Hüggelfeld finden, bezeichnenderweise stammt die überwiegende Zahl der Stücke aus den beiden hallstattzeitlichen Webhütten (Obj. 121: Taf. 4/2–5; Obj. 573: Taf. 14/7–9, 11, 13). Es handelt sich dabei durchwegs um turbanförmige Wirtel unterschiedlicher Größe, die gerne mit grafitierter Oberfläche versehen und mit Kannelur-, Ritz- oder in einem Fall zusätzlich mit Punktmuster verziert wurden, die für die entwickelte Hallstattkultur charakteristisch sind⁹. Zusätzlich in Erscheinung tritt zudem auch eine doppelkonische Form aus Obj. 618 (Taf. 19/5). Ebenfalls aufgenommen wurden drei Spinnwirtel aus Obj. 879 (Taf. 27/3–5), die sich den übrigen Stücken bestens anschließen lassen.

3. Feuerböcke (Mondidole)

Bis auf eine Ausnahme handelt es sich um unverzierte bank- oder barrenförmige Feuerböcke, welche nach der typologischen Gliederung von L. Nagy als rein urnenfelderzeitliche Grundform gelten¹⁰, was auch durch die Stillfrieder Funde bestätigt wird¹¹. Die Enden können am oberen Abschluss abgestumpft hornartig ausgeformt sein (Taf. 2/1, doppelt ausgezipfelt: Taf. 8/9), was bereits als zoomorphe Anspielung gelten kann. Ein Mittelstück (Taf. 7/1) weist eine ca. 2 cm starke, horizontal bis leicht schräge Lochung auf; bei dem Stück Taf. 8/9 ist eine solche (etwas steilere) Lochung nicht durchgehend, sondern nur bis knapp über die Mittelachse geführt. Alle diese Feuerböcke weisen eine einheitliche und sehr charakteristische Keramikmachart auf, die sich z. B. zu jener der Webgewichte, Spinnwirteln oder des Hüttenlehms deutlich unterscheidet (siehe Kap. 5.1.2.3

⁶ SCHIERER 1987.

⁷ Anzeigt etwa durch humose und vegetabile Verunreinigungen, Holzkohleflocken, Löß-Schnecken. Siehe dazu auch Kap. 5.1.2.3 (Scherbentyp III) sowie den Beitrag R. Sauer in diesem Band.

⁸ Etwa Regelmäßigkeiten in Bezug zum Gewicht – DOBIAT 1990, 50 ff. und 70 ff., hier bes. 54 ff. und Abb. 28; vgl. auch GRIEBL 2004, 185 f. und Abb. 74.

⁹ Vgl. z. B. GRIEBL 2004, 185.

¹⁰ NAGY 1979, 19 ff., 70.

¹¹ Weitere zahlreiche Vertreter dieses urnenfelderzeitlichen Typs am Hüggelfeld stammen aber aus mittelalterlich gestörten Verfüllschichten.

(Scherbentyp VI) sowie den Beitrag R. Sauer in diesem Band). Als typochronologisch von diesen Formen abgesetzt gelten die mehrteiligen Feuerböcke mit selbständigen Füßchen und Reliefornamentik, was auch durch das hallstattzeitliche Fuß- bzw. (Verbindungs-)Stegfragment Taf. 2/5 belegt werden kann. Die Diskussionen um die funktionale bzw. inhaltliche Deutung dieser Objektgruppe werden so bald nicht erschöpft sein; es kristallisieren sich aber auch in der neueren Forschung wiederum vermehrt Hinweise auf eine ehemalige Bedeutung für häuslichen Kult heraus¹².

4. Sonstige Tonobjekte

Ein birnenförmiges Fragment (Taf. 26/2), ein glockenförmiges (Taf. 14/6) sowie ein konisches (Taf. 1/6) Stück mit jeweils längsaxialer Lochung erinnern an entsprechende Spinnwirtelformen, eine jeweils mögliche Funktion als Düse, Gewicht, Gehänge etc. ist aber auch nicht auszuschließen. Ebenfalls vorerst nicht näher bestimmbar bleibt das fein gearbeitete länglich-flache Bruchstück mit enger Querlochung aus Obj. 701 (Taf. 20/1).

Mehr oder weniger **runde Tonscheiben** wie Taf. 25/12, welche aus Keramikgefäßbruchstücken herausgeschnitten bzw. zugeschlagen wurden und deren Kanten oft auch sorgfältig nachbearbeitet wurden, finden sich häufig in urnenfelderzeitlichen Siedlungen und werden meist als Spielsteine gedeutet¹³. Solche Interpretationen erlangen durch die Kenntnis gleichartiger Spielsteine (*calculi*) aus römischer Zeit zumindest eine gewisse Wahrscheinlichkeit¹⁴. Daneben treten aber auch eigens gefertigte flache Tonscheiben auf, wie z. B. die Fragmente aus Obj. 341 und 831 (Taf. 10/4; 24/5). Bei dem Bruchstück aus Obj. 445 (Taf. 11/3) könnte die Verdickung zur Mitte hin eine Radnabe andeuten, entsprechende Tonräder (Rad- und Wagenmodelle) sind u. a. auch aus der Urnenfelderzeit bekannt.¹⁵ Die flache, leicht gewölbte Scheibe mit zwei Durchlochungen aus Obj. 723 (Taf. 20/5) lässt sich am ehesten als Tonknopf ansprechen¹⁶.

5. Geweihgeräte

Die Knochen- und mehr noch die Geweihverarbeitung¹⁷ spielte in der Stillfrieder Siedlung eine große Rolle, wie die zahlreichen Halbfertigprodukte und qualitätsvollen Geräte auch außerhalb der hier behandelten Fundkomplexe bezeugen.

Als Ausgangsmaterialien wurden Geweihstangen von Cerviden bevorzugt, die hier aufgenommenen Geweihobjekte jedenfalls sind ausnahmslos dem Rothirsch zuzuordnen¹⁸. Artifizell veränderte Geweihstücke sind hier sechsmal in den urnenfelderzeitlichen Siedlungsphasen (davon fünfmal in Phase III/2) belegt, nur einmal im Kontext der Hallstattkultur. Eine besondere Stellung des Rotwildes für die späturnenfelderzeitliche Siedlungsgemeinschaft in Stillfried wird zusätzlich durch etliche Tierdepositionen unterstrichen, die in einem kultisch-rituellen Kontext gesehen werden müssen¹⁹.

Zwei als **Halbfertigprodukte** anzusprechende Geweihsprossen aus Obj. 128 legen folgenden Bearbeitungsvorgang nahe: Die unebene Manteloberfläche wurde scheinbar zuerst rundum weggeschnitzt (bei Taf. 6/1 ist dies etwa zur Hälfte geschehen) und/oder abgeschliffen, um sodann eine durchwegs glatte Oberfläche zu erlangen (Taf. 6/2), welche dann weiter zugerichtet wird bzw. von welcher kleinere Werkstücke abgetrennt werden. Die Geweihteile wurden meist abgehackt (Taf. 6/1; 14/14, seitliche Abschrägungen!), konnten aber auch sauber durchgehend abgesägt (Taf. 6/2) werden. Fertig gestellte Geräte und Griffe hatten scheinbar immer eine sauber abgearbeitete und mehr oder weniger geglättete Oberfläche (vgl. dagegen das Halbfertigprodukt eines Hammers Taf. 11/1). Die Geweihsprosse Taf. 14/14 weist eine Spaltung in Richtung seiner Längsachse auf, um es so „aushöhlen“ zu können, indem man die Spongiosa herausarbeitete. In diesem Fall ist eine Herstellungsabsicht von Griffschalen denkbar²⁰.

Flache **Geweihartefakte** wie Taf. 20/4 und Taf. 24/1 mit überarbeiteten Kanten und zwei gegenständigen Doppelspitzen treten uns hier, obwohl sonst äußerst selten bekannt geworden, gleich zweimal entgegen. Ansprache und Interpretation solcher Objekte bleiben aber bislang wenig zufrieden stellend. Zwei gute Vergleichsstücke aus Jaroměřice n. R. (Tschechien) werden als trapezförmige Geräte mit spitzen, verlängerten Ecken bzw. als „Fadenwickel“ angesprochen²¹. Die sorgfältig zugespitzten zinkenartigen Enden wären hierfür aber unnötig bis hinderlich, so erscheint eine Funktion zum Verzieren, Stechen und Lochen (für Keramikherstellung bzw. Lederbearbeitung)²², womöglich auch eine Verwendung als „Webschiffchen“ in der Textilherstellung, ebenso denkbar.

¹² NEBELSICK 1996.

¹³ WEWERKA 2001, 91; KERN 2001, 33.

¹⁴ Vgl. die Fundmeldung und Abbildung bei C. S. SOMMER, Eine „Spielhölle“ im alten Rottweil (Arae Flaviae)?, Archäologie in Deutschland 4, 1989, 34.

¹⁵ PODBORSKÝ 1970, 54, Abb. 8/16–17.

¹⁶ Zu (allerdings sternförmigen) Tonknöpfen: GRIEBL 1997, 55 f.

¹⁷ Alle Knochenfunde der Hügelfeldgrabungen, darunter wohl auch bearbeitete Stücke, wurden bereits vor einiger Zeit ausgesondert und standen für diese Aufarbeitung nicht zur Verfügung.

¹⁸ Für die Bestimmung sei Herrn Dr. Erich Pucher (Naturhistorisches Museum Wien) herzlich gedankt.

¹⁹ HEILING-SCHMOLL 1987.

²⁰ Vgl. GRIEBL 1997, 64 und Taf. 77/9.

²¹ PODBORSKÝ 1972, Tab. IV/2,3 (zit. n. GRIEBL 1997, 63).

²² GRIEBL 1997, 63.



Abb. 1: Geweihgerätee, an deren Enden Knochen- bzw. Geweihspitzen in der Spongiosa versenkt wurden. (Foto: M. Penz)

Hämmer aus Geweih sind aus Obj. 690 (Taf 19/13) und Obj. 952 (Taf. 28/3) belegt. Sie weisen jeweils zwei Bahnen (Aufschlagflächen) und eine regelmäßig rechteckige Durchlochung für den Hammerstiel auf. An beiden Stücken wurden die Hammerbahnen verstärkt, indem in die weichere Spongiosa abgetrennte Geweihspitzen (-stifte) oder Knochenspitzen eingekeilt wurden (Abb. 1). Beim Hammer aus Obj. 690 wurde zusätzlich die kompaktere und bruchsichere Geweihstangenbasis (sog. Petschaft, Übergang zum Rosenstock) als Aufschlagfläche ausgenutzt.

Aber auch der **Messergriff** aus Obj. 981 (Taf. 28/2) lässt am Griffende kleine Geweih- oder Knochensplitter erkennen, welche (zur Verstärkung, als „Verschluss“ oder als „optischer Abschluss“?) in die Spongiosa versenkt wurden (Abb. 1). Am oberen Ende dieses äußerst fein geglätteten (polierten) Stückes ist eine schlitzartige Ausnehmung für eine flache Griffängel sichtbar.

Teile von **Geweih-Trensen** lassen sich zweimal finden. Aus Obj. 777 (Taf. 21/2) stammt eine vollständig erhaltene Seitenstange, welche aus einem Geweihsprossen-Endstück

gefertigt wurde. Vergleichbare Stücke²³ mit drei etwa gleich großen Durchzügen, die alle in einer Ebene liegen, gelten als eine Entwicklung der östlichen Spätbronzezeit mit einem Verbreitungsschwerpunkt um die Donaumündung bis hin nach Nordkaukasien; die westlichsten Vertreter dieses Typs stammen aus dem Bereich der mittleren Donau²⁴. Sie werden hier v. a. in der Zeit des (späten) Ha B genutzt, wobei gerade die runden monoplanen Durchlässe bereits auf die bronzenen Psalien Bezug nehmen, welche jene aus Geweih nach und nach ersetzten²⁵. Bei der Seitenstange aus Obj. 952 (Taf. 28/1) ist der obere Teil mit dem Stangenkopf (Endstück der Geweihspresse) alt weggebrochen. Erhalten geblieben sind zwei rechteckige Bohrungen mit nahezu rechtwinkligen Achsen zueinander. Dieses (symmetrisch-) bipolane Einrichtungsmuster der Riemendurchzüge lässt sich den Stangenknebeln vom Typ Möringen anschließen, welche einen charakteristischen „Gemeinbesitz“ der jüngeren und v. a. der späten Urnenfelderzeit in Zentraleuropa darstellen²⁶.

²³ Besonders gute Entsprechungen sind z. B. die Stücke aus Kisköze-Batina, Kroatien (FOLTINY 1967, 32, Abb. 13,1) und Babadag, Rumänien (BOROFFKA 1998, 97, Abb. 12).

²⁴ BOROFFKA 1998, 100 (Typ III), 105, 107, sowie mit Verbreitungskarte Abb. 14 und Liste 7.

²⁵ Auch bei den Geweihpsalien dieser Form wurde des öfteren auf den Zusammenhang mit östlichen Reiterkulturen („Thrako-Kimme-

rer“) hingewiesen; vgl. „präskythische Trensengruppe“ bei A. MOZSOLICS, Acta Arch. Hung. 3, 1953, 90 ff. (zit. n. FOLTINY 1967); bzw. FOLTINY 1967, 30 ff.

²⁶ HÜTTEL 1981, 121 (mit Verbreitungskarte Tafel 27, B). Vgl. dazu das abweichende Klassifikationsschema bei BOROFFKA 1998, 99 ff. (wobei zumeist die Typen Id und IIb dem Typ Möringen nach Hüttel entsprechen würden).

6. Sonstiges

Ein **Eberzahn** wurde in Obj. 234 (Taf. 10/5) gefunden. Relativ häufig dagegen ließen sich **Flussmuscheln** in den urnenfelderzeitlichen Befunden nachweisen²⁷: Aus Obj. 445 stammen sechs Schalen, davon waren zwei gelocht, ein weiteres gelochtes Fragment stammt aus Obj. 690 sowie je eine Schale aus Obj. 198 und 834. In Obj. 29 fand sich eine Muschel (Taf. 1/4), deren eine Schalenhälfte offensichtlich durch längere Verwendung (schabende, aushöhlende Tätigkeit) einseitig hauchdünn abgenützt ist; eine randliche Kerbe sowie eine mittige Lochung stellen weitere Gebrauchsspuren bzw. Zurichtungen dar. Somit lag die Bedeutung von Flussmuscheln nicht nur im Bereich der Nahrungsmittel-Aufbesserung, sondern deren Schalen wurden scheinbar auch als Geräte genutzt²⁸. Weiters stellten Muschelschalen wahrscheinlich auch Rohstoff für Schmuckverarbeitung dar: ein winziges **Perlmutteringlein** wurde in Obj. 788 A gefunden (Taf. 21/4).

7. Objekte aus Bronze

Miniaturvasenkopfnadeln wie jene aus Obj. 573 (Taf. 16/2) gelten als späturnenfelderzeitlich, konnten aber noch bis in die Hallstattzeit gebräuchlich bleiben²⁹. Besonders beliebt waren sie scheinbar im Ostalpenraum als Grabbeigaben späturnenfelderzeitlicher Bestattungen, ein vergleichbares Exemplar ist auch vom Stillfrieder Gräberfeld bekannt³⁰.

Ringe bzw. Ringlein

Bronzeringlein mit einem Durchmesser kleiner als 25 mm treten auch in (zumeist Frauen-)Gräbern der Stufen Ha B3 bis Ha C auf, sowohl einzeln als auch in Massen (Stillfried Grab 26: über 200 Stück)³¹. Sie sind als Teile von Ketten und Kettengewebe für Schmuck bzw. Tracht anzusehen. Eine Verwendung in Verbindung mit der Haartracht bzw. als Kopfschmuck legt auch die Fundlage von vier Fragmenten im Kopfbereich von Skelett 8 in Obj. 841 nahe (Taf. 25/3), was auch schon anderenorts nachgewiesen werden konnte³². Hingegen wurden Reste einer Kette aus Lederstreifen und solcher Bronzeringlein, an deren Ende eine Wolfskralle befestigt war, über der linken Beckengegend des Mannes (Skelett 1) in der Grube mit den sieben Skeletten

am Stillfrieder Kirchhügel angetroffen³³. Als vereinzelte Funde in Siedlungszusammenhängen haben derartige kleine Bronzeringe (Taf. 2/2; 5/3; 19/3–4; 25/9) jedoch nur sehr beschränkte Aussagekraft. Es kann hier ein größerer (Durchmesser 36 mm) Bronzering aus Obj. 195 (Taf. 8/1) angeschlossen werden, der trotz Korrosion seitliche Verzierung (Strichbündel, evt. Haken) erkennen lässt; solche Stücke wären ebenfalls als Bestandteile von Gürteln oder Gehängen zu deuten.

Bronzeknöpfchen

Für die kleinen kalottenförmigen Ösenknöpfchen (Taf. 19/9–10; 20/2) finden sich Entsprechungen in urnenfelderzeitlichen Gräbern; sie dürften Bestandteile von vorwiegend weiblicher Tracht gewesen sein³⁴. Beim letzteren Stück aus Obj. 643 ist eine Öse nicht mehr eindeutig erkennbar, man kann in diesem Falle auch auf gleichartige Bronzeknöpfe mit einfachem Befestigungsstiften verweisen, denen eine Funktion als Zierknopf oder aber als Niet zukam³⁵.

Bronzemesser

Das Messer aus Obj. 841 (Taf. 26/6) lässt sich den Griffangelmessern vom Typ Stillfried anschließen, die im jünger- und späturnenfelderzeitlichen Mitteleuropa weit verbreitet waren³⁶. Vergleichbare Stücke sind auch im Gräberfeld Stillfried belegt, hier ist auch eine besonders gute Entsprechung (gewölbter und leicht abgesetzter Rücken, gekerbte flache Griffangel, aufgebogene Spitze) in Grab 7 zu finden, welches nach M. Kaus „noch eher in die Stufe HB2 als nach HB3“ gestellt werden darf³⁷. Unser Stück hingegen wird laut den keramischen Befunden bereits sehr spät in die Siedlungsphase III/2 datieren. Hingewiesen sei hier auf die Befundlage, die wahrscheinlich macht, dass das Messer zusammen mit einem Bronzeringlein, drei Angelhaken und einem gelochten Wetzstein als Tracht- bzw. Geräteausstattung von Individuum 1 (sog. „Fischer“) zu sehen ist. In (Männer-)Gräbern werden derartige Hängeschleifsteine und Messer oft vergesellschaftet vorgefunden, woraus man schließen kann, dass man den gelochten Schleifstein mittels eines Riemens sichtbar mitgetragen hatte und so zusammen mit dem Messer eine funktionale und semantische Einheit (im Sinne eines Trachtbestandteiles) gebildet hat³⁸.

²⁷ Aus den Siedlungsphasen II bis III/2; alle derzeit leider nicht auffindbar. Zur naturwissenschaftlichen Bestimmung und Auswertung aller Muschelfunde aus den Grabungen Stillfried siehe FRANK 1991.

²⁸ FRANK 1991, Taf. IX (S. 241), Taf. 4–14 (S. 249–259), mit Spuren von intentionellen Öffnungen und Nachweisen von geräthafter Verwendung.

²⁹ NEBELSICK 1994, 324 f. und 326 (Abb. 9); vgl. auch ŘÍHOVSKÝ 1979.

³⁰ STROHSCHNEIDER 1976; Taf. 9/7.

³¹ EIBNER 1974, 72; KAUS 1984, 34.

³² VOSS 1986.

³³ EIBNER 1980, 109, Taf. 52/1.

³⁴ EIBNER 1974, Taf. 41/u; KAUS 1984, 33.

³⁵ Vgl. LOCHNER 1991, 190.

³⁶ ŘÍHOVSKÝ 1972, 55 ff.

³⁷ KAUS 1984, Taf. 10, 7c und 21 f. (auch mit weiteren Verweisen)

³⁸ PODBORSKÝ 1970, 169 f.; JOCKENHÖVEL 1971, 6 f.

Angelhaken

Vom Hügelfeld sind bislang zwei sichere Exemplare mit Widerhaken belegt (aus Obj. 841 Taf. 26/4–5) sowie ein fragliches aus Obj. 195 (Taf. 8/2); die Enden zur Befestigung der Schnur sind bei unseren Stücken leider nicht erhalten, wie z. B. eine Öse auf einem Stück aus Etmannsdorf/Straning, NÖ, ebenfalls aus einem späturnenfelderzeitlichen Fundverband³⁹.

(Näh-?)Nadel

Aus Obj. 29 liegen Fragmente einer (ungewöhnlich langen) Nähnaedel mit spitzovalem Ohr vor; urnenfelderzeitliche Parallelen gibt es aus Siedlungs- wie auch aus Grabkontext, – z. B. aus dem reichen Frauengrab 26 in Stillfried⁴⁰.

Sonstige und unbestimmbare Fragmente

Die Fragmente aus Obj. 831 (Taf. 24/6) können wohl als Nadelschaftbruchstücke angesprochen werden. Nicht näher zuordenbar sind die im Querschnitt rechteckigen bzw. quadratischen Fragmente aus Obj. 26 (Taf. 1/2) und Obj. 841 (Taf. 25/7).

8. Eisenfragmente

Einige wenige Eisen- bzw. Eisenblechfragmente, in der Regel unsignifikante Stücke, fanden sich in den früh- bis jüngerhallstattzeitlichen Siedlungsobjekten Obj. 523 (Taf. 14/5), Obj. 573 (Taf. 16/3, 5–6) und Obj. 648 (Taf. 19/11–12). Deren Form und Beschaffenheit spricht jedoch für jüngeres (bis rezentes) Alter. Ähnlich liegt der Fall eines Bronzebeschlages mit eiserner Niete (Taf. 21/1), der laut Grabungsaufzeichnungen aus ungestörter urnenfelderzeitlicher Fundlage stammt. Vergleichsstücke lassen jedoch am eindringlichsten an eine Helmspange eines römischen Legionärhelmes denken⁴¹. Diese Beispiele rufen in Erinnerung, dass auf Grund methodischer, technischer und natürlicher Faktoren (v. a. Bioturbation des Bodens) – gerade bei Siedlungsgrabungen – mitunter Vorsicht bei einzelnen Befundaussagen geboten ist.

9. Objekte im Zusammenhang mit Metallverarbeitung

Ortsansässiges (Bunt-)Metallhandwerk⁴² in Stillfried konnte zwar bislang nicht durch entsprechende Befunde

lokalisiert werden, ist jedoch indirekt durch eine Reihe von Funden, die verstreut innerhalb der gesamten Siedlung immer wieder aufgefunden wurden, sicher belegt. Bei den meisten dieser Objekte zeugen zudem Brand- und Hitze- einwirkungen davon, dass diese auch tatsächlich in Gebrauch standen, sowohl beim Schmelz- (Tondüse) als auch beim Gießvorgang (Gussformen, Gusskerne). Diverse kleinere Bronze-fragmente (Taf. 1/2; 25/6, 8) dürften als **Altmetall** bzw. **Gussabfall** anzusprechen sein und verweisen somit ebenso auf metallurgische Aktivitäten. Auffällig ist die geringe zeitliche Streuung jener Objekte, die unmittelbar auf Metallverarbeitung hinweisen: Abgesehen von zwei Objekten (späturnenfelderzeitliche Phase III/1) stammen sie ausschließlich aus Grubenobjekten der spätesturnenfelder- bzw. frühhallstattzeitlichen Siedlungsphase III/2.

Tondüsen

Aus Obj. 119 und Obj. 198 stammt je ein Fragment einer großen röhrenartigen Tondüse; mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit gehörten beide ursprünglich zu einem Stück (Taf. 9/1–2). Derartige rechtwinkelig gebogene Blasebalgdüsen bzw. Gebläsetöpfe führten der Ofenanlage oder dem Schmelztiigel (bzw. der Holzkohlenglut) Aufluft zu und beschleunigten damit den Schmelzvorgang, – dieser konnte auch bereits in einer einfachen offenen Ofengrube bewerkstelligt werden⁴³. Das erhalten gebliebene Loch und möglicherweise auch der Griffappen unterhalb des Randes dienten zur Befestigung des Balges (aus Leder oder Tierhaut), der die Windpressung sowie eine Ventilwirkung ermöglichte. Gekrümmte Tondüsen ähnlicher Form⁴⁴ dürften in Mitteleuropa erst ab der Urnenfelderzeit in Gebrauch gewesen sein und lösten die kleinen Düsen von Mundgebläsen (Mundstücke von Blasrohren) ab⁴⁵. Theoretisch könnten eine solche Düsenfunktion die längsaxial gelochten Tonobjekte von Taf. 1/6, 14/6 sowie von Taf. 8/7, 26/2 besessen haben, – gerade die beiden letzteren Stücke aus Obj. 198 und Obj. 841 wären mehr oder weniger mit anderen metallurgischen Gerätschaften vergesellschaftet –, eine Funktion als (Web-)Gewicht oder Spinnwirtel ist bei den genannten Stücken jedoch ebenso plausibel⁴⁶.

³⁹ LOCHNER 1991, 239; Abb. auf 236.

⁴⁰ KAUS 1984, Taf. 24/26k, 30; weitere Belege bei LOCHNER 1991, 237 f.; Abb. auf 234.

⁴¹ Vgl. FRIESINGER 1974, bes. Abb. 1 und 2 (freundl. Hinweis Univ. Prof. Dr. Clemens Eibner).

⁴² Vgl. z. B. JOCKENHÖVEL 1986. Für diesbezügliche Hinweise sei Mag. Hannes Herdits sowie Mag. Mathias Mehofer herzlich gedankt.

⁴³ Rekonstruktionsversuche bei AMBS – WISCHENBARTH 1990, 270 f., Abb. 11; sowie FASNACHT 1998, 238, Abb. 107.

⁴⁴ Ein besonders gutes Vergleichsbeispiel aus Velem St. Vid: Abb. bei AMBS – WISCHENBARTH 1990, 270.

⁴⁵ FASNACHT 1998, 236 ff.

⁴⁶ Taf. 8/7 als walzenförmiges Webgewicht bei HELLERSCHMID-ARTNER 1997, 38 f.

Gussformen

Eine komplett erhaltene zweischalige Gussform ist aus Obj. 591 (Taf. 18/3) erhalten. Der langschmale trapezförmige Model aus Quarzsandstein zeigt die Negativformen für eine Tüllenlanzenspitze mit gedrungener Form, kurzer Tülle und einfachem Blatt, welche als chronologisch unsensibler Typ gilt⁴⁷.

Ein weiteres Bruchstück einer Gussform aus Obj. 841 (Taf. 25/4) mit einer eingeschnittenen Negativform⁴⁸ kann nicht eingehender bestimmt werden.

Gusskerne

Viermal sind Gusskerne bzw. Gusskernfragmente belegt (Obj. 29, zweimal aus Obj. 183, sowie Obj. 198). Unsere Stücke sind aus Quarzsandstein oder aber auch aus Keramik gefertigt, haben konisch-kegelförmige Form und runden bis ovalen Querschnitt. Als Einsätze in Gussmodel für Lanzenspitzen oder Tüllenbeile hatten Gusskerne die Funktion, den Hohlraum für die Schäftung auszusparen⁴⁹. Interessant sind die an jedem unserer Stücke auftretenden Kerben am Rand der Oberseite (Taf. 1/7; 7/6–7; 8/8). Sie wirken einerseits wie Markierungszeichen, können aber auch als Widerlager bzw. Verankerung eines kleinen Keilstückes zum besseren Halt des Gusskernes in der Gussform genutzt haben. B. Wanzek deutet solche dreiecksförmigen Ausschnitte an der oberen Kante des Kopfendes einerseits als Vorrichtung zur Gusskernfixierung (zur Einlage und Führung von Bändern, welche den gesamten Model zusammendrücken sollten), daneben wird aber auch eine Interpretation als Öffnung, durch die das flüssige Metall in die Form gegossen wurde, offen gelassen⁵⁰. Als Hinweis auf einen solchen Metalleinguss am Kern vorbei könnten Verschmauchungsspuren am Kernkopf gelten, wie sie auch an unserem Stück aus Obj. 198 zu finden sind. Als echte Markierung hingegen ist wohl das seitlich eingeritzte Zeichen auf dem Stück von Taf. 7/7 anzusprechen, vielleicht um die optimale Position in der Gussform (als eine Art „Passmarke“) anzuzeigen. Eine gute Parallele dazu findet man in einem tönernen Gusskern mit eingeritzter Kreuzmarke aus Velem – St. Vid⁵¹. Aus einem weiteren westungarischen Metallverarbeitungszentrum der Urnenfelderzeit (Gór, Komitat Vas) ist in jüngster Zeit ein noch gehäufteres Vorkommen von Gusskernen bekannt geworden⁵².

⁴⁷ Lochner 1991, 215; Říhový 1996, 27 ff. (Grundform B mit glattem Blatt und glatter Tülle, datiert vom Ende der Frühbronzezeit bis zum Ende der Urnenfelderzeit).

⁴⁸ Länglich, im Querschnitt halbrund; wahrscheinlich für ein Werkzeug (Punze, Meissel, Pfriem) gedacht.

⁴⁹ WANZEK 1989, 53 ff.

⁵⁰ WANZEK 1989, 53.

⁵¹ WANZEK 1989, Taf. 14/8.

10. Objekte aus Stein

Schleifsteine

Hängeschleifsteine bzw. Wetzsteine aus feinkörnigem Quarzsandstein sind zweimal belegt (Taf. 4/1; 26/1). Sie besitzen mehr oder weniger langrechteckige Form und eine kleine Lochbohrung am oberen Ende und sind als Schleifwerkzeug für Bronze- und Eisengeräte (zur Kombination mit Messer: siehe dort) anzusehen. Gleiche Formen sind auch im Stillfrieder Gräberfeld gut vertreten⁵³.

Silices und Felssteingeräte

Im Allgemeinen müssen vereinzelte Silexfunde im Siedlungskontext mit großem Vorbehalt betrachtet werden, als ältere Funde können sie allzu leicht unbeabsichtigt im Boden immer wieder verlagert werden, gerade bei einer so langfristig bedeutsamen Siedlung wie Stillfried. Auch das sehr uneinheitliche Rohstoffspektrum spricht in unserem Fall für ein höheres Alter (Taf. 8/3; 10/6; 24/2). Es liegt jedoch wegen des häufigen Auftretens von Silex auch in den Gräbern seine (extensive) Verwendung in der Urnenfelderzeit nahe, wenn nicht als Werkzeug (Spontanwerkzeug) oder als Feuerzeug, so zumindest als bewusst aufgehobenes Objekt. In St. Andrä etwa fanden sich in 20 % der Gräber Silices (in der Regel unmodifizierte Abschlüge), mitunter sogar in der Urne bzw. in einem Fall offensichtlich auch mit Feuerspuren⁵⁴.

Ähnlich verhält es sich bei den zwei Felssteingeräten, ein Flachbeil (Taf. 25/11) und eine fragmentierte Dechsel (Schuhleistenkeil, Taf. 16/1), die als neolithisch eingestuft werden müssen.

Sonstige Steinobjekte⁵⁵

Die größeren Flussgerölle von Taf. 11/4 und Taf. 21/6, 9–10 wurden als Schlaginstrumente (Klopfsteine) verwendet, wie die zwei gegenständigen Klopffonen an den Stirnseiten bezeugen. Derartige einfache Werkzeuge kommen praktisch überall und zu allen Zeiten vor; hingewiesen sei in unserem Falle auf die auffällige Fundkonzentration in Obj. 2–784. Zusätzlich waren hier auch noch zwei flache Schotterplättchen (Taf. 21, 7–8) mit vergesellschaftet, die scheinbar bewusst ausgewählte Formen darstellen. Einzelne Gerölle und Kiesel, besonders auffallende oder formschöne

⁵² ILON 1996, 181.

⁵³ STROHSCHNEIDER 1976, 61; KAUS 1984 36 f.

⁵⁴ EIBNER 1974, 66 und 72 f.

⁵⁵ In der Regel konnten für alle Steinobjekte die Gerölle der March, die in weiterer Folge aus dem Bereich der Böhmisches Masse stammen, als nächstliegende Rohstoffquelle genutzt werden. Für sämtliche Gesteinsbestimmungen danke ich Univ. Prof. Dr. Michael Göttinger.

Stücke, wurden mitunter auch in den Gräbern als symbolische Gegenstände beigegeben⁵⁶.

Ein flach-längliches Kieselplättchen (Taf. 12/4) weist eine Bohrung auf, die an einen Schmuckanhänger oder ein Amulett denken lässt, vorstellbar ist aber auch eine Verwendung als Hängegewicht. Kleine punktförmige künstliche Vertiefungen auf zwei weiteren Steinobjekten (Taf. 1/10; Taf. 12/6) kann man evt. als Bohrversuche ansehen. Bei dem letzteren Stück handelt es sich um Toneisenstein, der theoretisch zur Farbgewinnung (rötlich-braune Farbtöne) verwendet werden kann.

Das Gesteinsfragment von Taf. 14/4 weist neben einer abgeschrägten Schmalseite mit Schleifspuren auch zwei gegenständige Einschnürungskerbenauf.

Bei dem flachen und (spatelförmig) langschmalen Flussgeröll aus Obj. 486 (Taf. 12/5) kann aufgrund seiner Form und der stellenweise glänzend glatten Gebrauchsspuren eine Verwendung als Glätt- oder Polierstein angenommen werden, wie sie u. a. zur Oberflächenbehandlung der Gefäßkeramik zum Einsatz kamen⁵⁷.

11. Das Bronzedept aus Objekt V2-784

(Taf. 22–23)

Im Jahre 1986 wurde im Nordwestteil des Hügelfeldes die im Durchmesser 1,8 m messende Siedlungsgrube Obj. 784A

(= V2-784) angefahren, welche stratigrafisch unter einem römertzeitlichen Ofenbefund (Obj. 784B) lag⁵⁸. Unter einer dunkelbraun humosen Grubeneinfüllung konnte direkt über der Grubensohle eine eindeutig als Brandschutt zu bezeichnende Schicht dokumentiert werden. Durch glücklichen Zufall bzw. wegen des großzügigen Abtiefens zwecks Überprüfung, ob auch tatsächlich das Grubeneinde erreicht worden war⁵⁹, konnte ein kompakt zusammengelegter, ursprünglich offensichtlich verschnürter bzw. „verpackter“ Bronze-Hort entdeckt werden. Er befand sich eindeutig bereits knapp unterhalb der Grubensohle sowie knapp außerhalb der Grubenwandung im anstehenden Löß (Abb. 2). Dieser Befund wurde bereits von F. Felgenhauer dahingehend interpretiert, dass es sich dabei um ein bewusst angelegtes Versteck handeln muss, das angelegt wurde, während die Siedlungsgrube leer und zugänglich war. Dabei wurde scheinbar die ausgeräumte Höhlung im Löß, welche die Bronzen aufnehmen sollte, wiederum mit Löß sorgfältig verschmiert sowie die Grubensohle mit auffällig gut erhaltener, aber zerscherbter Keramik (absichtlich?) bedeckt; erst darauf erfolgte eine Verfüllung mit stark sekundär gebrannter Keramik und größeren Mengen Hüttenlehm, Asche und Holzkohle. Dieser Brandschutt muss noch heiß gewesen sein, da er die Grubenwandung stellenweise rötlich verziegelte.

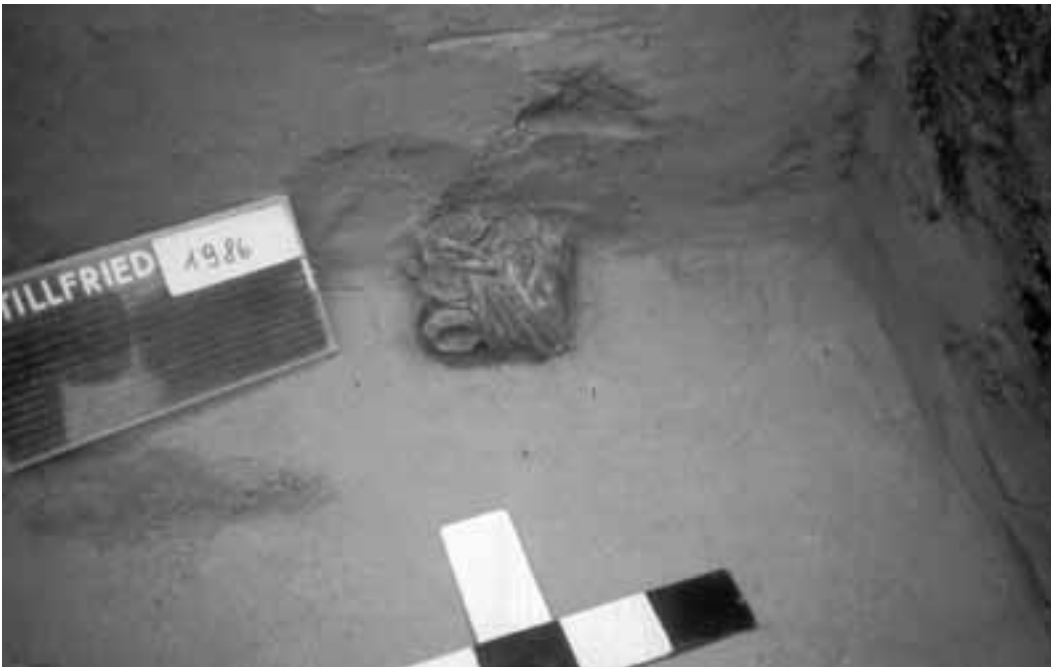


Abb. 2: Die Fundsituation des Bronzedepts unter der Siedlungsgrube V2-784A. (Foto: Grabung Stillfried)

⁵⁶ PODBORSKÝ 1970, 55, EIBNER 1974, 72 f.; STROHSCHNEIDER 1976, 61.

⁵⁷ DRAGANITS 1994.

⁵⁸ FELGENHAUER 1988, 105; Befundbeschreibung und Grafiken bei HELLERSCHMID 2004, 123 ff., Taf. 73; bzw. unter Kap. 4 in diesem Band.

⁵⁹ Des Öfteren wurden Siedlungsgruben auch stellenweise mit reinem Löß verfüllt, der dann nicht vom sterilen, anstehenden („gewachsenen“) Löß unterschieden werden kann. An dieser Stelle sei Herrn Mag. Gottfried Artnr für die authentischen Informationen zum Fundhergang gedankt.

Alle Objekte sind mit Ausnahme einiger weniger kleinerer Verluste unfragmentiert (soweit beurteilbar rezente Beschädigungen), sie sind also in einem sehr guten, „neuwertigen“ Erhaltungszustand und ohne erkennbare Abnutzungsspuren geblieben; Fundverbleib ist im Museum Stillfried a. d. March. Das Bronzedepot weist ein Gesamtgewicht von 1220,16 g auf und besteht aus mehreren Komponenten:

Rohmaterial	zwei kleine Gussklumpen
Werkzeug/Waffe	zwei Tüllenbeile
Schmuck	acht Armreifen, ein Armring, ein Spiralarmreif zwei Harfenfibeln zwei große und zwei kleine Brillenfibeln

Gussklumpen (Taf. 22/2–3)

Die beiden Bronzeschmelzstücke⁶⁰ unterscheiden sich doch deutlich von der herkömmlich bekannten Rohmaterialform „Gusskuchen“, weshalb hier bewusst eine andere Bezeichnung verwendet wird. Die weitaus größeren und schwereren Gusskuchen mit meist trapezförmigem Querschnitt werden auch eher mit primären Produktionsbereichen zur Aufbereitung der Erze und Metalle in Verbindung zu bringen sein, während unsere kleinen fladenförmigen Gussklumpen wohl als Tiegeltgussreste den weitergehenden Verarbeitungsbereichen zuzuschreiben sind⁶¹.

Tüllenbeile (Taf. 22/1–2)

Die beiden Exemplare können gut den Tüllenbeilformen der DFS V angeschlossen werden⁶², für die mehrere parallele, zur Tülle hin ausbiegende Rippen charakteristisch sind, ohne aber den für DFS IV kennzeichnenden hohen Rippenkragen unterhalb des Mündungswulstes aufzuweisen⁶³.

Bronzering (Taf. 22/5)

Der unverzierte, etwas massivere rundstabige (Arm-?) Ring zählt zu den typologisch unsignifikanten Formen. Vergleichsstücke treten zusammen mit offenen und des Öfteren verzierten Armreifen in jung- bis späturnenfelderzeitlichen Depots auf⁶⁴.

Spiralarmreif (Taf. 22/6)

Spiralarmreifen treten seit der frühen Bronzezeit in zahlreichen Variationen auf und sind (gleichsam mit Armreifen) eine sehr zeitübergreifende Schmuckform⁶⁵. Im Kontext der Urnenfelderkultur treten vergleichbare kurze (d. h. mit nur etwa 2–4 Windungen) und dünnstabige Stücke des Öfteren im Bereich Karpatenbecken – nördlicher Balkan als typischer Bestandteil der DFS VI auf⁶⁶; besonders gute Entsprechungen zu unserem Stück sind auch bereits aus späturnenfelder- bzw. frühhallstattzeitlichen Gräbern des Südostalpenraumes bekannt⁶⁷.

Armreifen (Taf. 22/7–9; 23/1–5)

Die offene (C-) Form mit mehr oder weniger ovalem Querschnitt (Taf. 22/7–8) repräsentiert einen allgemein verbreiteten und langlebigen Typ des Bronzearmbandes seit Beginn der Urnenfelderkultur und ist besonders für die Zeit der DFS IV typisch⁶⁸. Im Gegensatz zu Halsreifen sind bei Armreifen flach ausgehämmerte Enden seltener zu finden, die nach außen (ösenartig?) aufgebogen sind⁶⁹.

Vergleichsweise dünnstabige Reifen mit D-förmigem Querschnitt (Taf. 22/9; 23/1–5), deren leicht ausgebogene Enden sich beinahe berühren oder auch knapp übereinander hinaus greifen können, sind – nach den massiveren Stücken der vorangegangenen Stufe – erst ab der DFS V im weiteren Bereich des Alpenostrandes vertreten⁷⁰.

Von unseren sechs derartigen Stücken weisen fünf eine jeweils gleiche Verzierung (Ritzung bzw. Gravur der gewölbten Außenseite) auf, ein Stück ist völlig unverziert. Bezüglich des Verzierungsmodus unterscheiden sich unsere Stücke von den sonst so häufig in jung- bis späturnenfel-

⁶⁰ Genau genommen muss offen bleiben, ob es sich um Bronze oder Kupfer handelt, da archäometrische Bestimmungen bislang nicht unternommen wurden.

⁶¹ Zu metallurgischen Nachweisen in der Stillfrieder Siedlung siehe oben; vgl. auch die Parallelen zu den Gussklumpen samt ihren aufschlussreichen Kontext bei ILON 1996, Taf. 5/25–26.

⁶² DFS = Depotfundstufe, Chronologieschema nach PARE 1998.

⁶³ PARE 1998, 363 (Abb. 31), 366; vgl. den Typ „Tüllenbeile mit Winkel- oder Bogenverzierung“ nach MAYER 1977, z. B. Taf. 79/1085–1086, 1097–1098. Eine sehr gute Entsprechung finden die Stücke auch in einer Gussform aus Gó, Westungarn (ILON 1996, Taf. 1/3).

⁶⁴ Z. B. KEMENCZEI 1996 (Angaben), Abb. 2a/2, 3; 2b/7 (Celldömölk-Sághegy IV bzw. V), etc.

⁶⁵ Vgl. etwa: NEUGEBAUER 1994, Abb. 45, 6.

⁶⁶ PARE 1998, 371, 371, Beil. IV/58 („Armring mit übergreifenden Enden“); VASIĆ 1977, 9 ff., z. B. Taf. 13/3; 14A/10; 14B/6.

⁶⁷ Oft mit Verzierungsweisen, welche wiederum denen unserer verzierten Armreifen zur Seite gestellt werden können: MÜLLER-KARPE 1959, 124, Taf. 113/F 1, 2; 118/36, 40, 41; TOMANIČ-JEVREMOV 1988–89, Taf. 15/4.

⁶⁸ POBORSKÝ 1970, 139 ff.; KEMENCZEI 1996 (Angaben), 79.

⁶⁹ Vgl. ein Exemplar aus dem Stillfrieder Gräberfeld: Strohschneider 1976, Taf. 9/9.

⁷⁰ PARE 1998, 378, Beil. V/31 (Alland); POBORSKÝ 1970, 141, Taf. 29/1–5 etc. (Černotín und Boskovice II). Vgl. auch die ähnlichen Stücke aus bereits älterhallstattischem Grabzusammenhang aus Mairersch, Niederösterreich: BERG 1962, Taf. 10/1–2.

derzeitlichen Gräbern⁷¹ und Depots⁷² vorkommenden Armreifen: Sie folgen zwar dem Grundmotiv von senkrechten und gegenständigen hakenförmigen Strichbündeln, ohne aber die kleinteiligen feinen begleitenden Fransenmuster, die oft auch eigenständige Fransenliniengruppen bzw. Muster bilden können. Die seltenen direkten Vergleiche für solche „reduzierten“ Strichbündel weisen bereits in die frühe Hallstattzeit⁷³. Auch einige der morphologisch völlig übereinstimmenden Bronzereifen von Badacsonytomaj, einem ungarischen Depot der Stufe V⁷⁴, tragen querlaufende, keil- bzw. hakenförmige oder schräge Rillen⁷⁵. Analoge Ausprägungen lassen sich auch bei den Schaukelringen finden, die als gesattelte, eher ovale und im Durchmesser deutlich über 8 cm messende Fußzier von den Armringen bzw. Armreifen meist gut abgrenzbar sind⁷⁶.

Harfenfibeln (Taf. 23/6–7)

Die zwei leicht fragmentierten Stücke sind dem Typ Hadersdorf nach Betzler zuzuordnen, dessen Verbreitungsbild das östliche Mitteleuropa umfasst⁷⁷. Dem Längen-Breiten-Verhältnis wird tendenzielle chronologische Aussagekraft zugeschrieben, wobei späturnenfelderzeitliche Exemplare ein lang-schmales, hallstattzeitliche ein gedrungen-breites Proportionsverhältnis aufweisen würden⁷⁸. Nach K. Kaus⁷⁹ läge für Federnspirallrollenlänge (= Breite) zu Gesamtlänge das hallstattzeitliche Maß zwischen 1:1 und 1:2, das späturnenfelderzeitliche liegt deutlich darüber. In unseren Fällen beträgt es ca. 1:1,8, wobei dieses Verhältnis aber doch noch deutlich „länglicher“ ausfällt als die charakteristisch gedrungenen hallstattzeitlichen Formen⁸⁰. Auffällig ist – gleich wie bei dem kleineren Brillenfibelpaar – die entgegengesetzte Ausrichtung der beiden Stücke, wodurch eine verschiedene Trageweise (an der rechten oder linken Schulter) erwogen werden kann⁸¹.

Brillenfibeln (Taf. 23/8–11)

Alle vier Stücke entsprechen dem Typ Haslau-Regelsbrunn nach Betzler⁸², d. h. es handelt sich um einteilige Brillenfibeln mit einer Achterschleife zwischen den beiden Spiralscheiben. Dieser sehr langlebige Typ war scheinbar die gesamte Urnenfelder- und Hallstattzeit geläufig und v. a. von Mittel- bis Südosteuropa stark verbreitet; in unserem Raum erfreute er sich besonders in der späten Urnenfelderzeit bis in die ältere Hallstattkultur großer Beliebtheit⁸³. Eine Affinität mit den Depots von Haslau-Regelsbrunn und Badacsonytomaj lässt sich u. a. im – einzelnen oder paarweisen – gemeinsamen Auftreten einer großen mit einer kleinen Fibel herstellen⁸⁴, was auf entsprechende Trachtausstattungen hinweisen würde.

Zusammenfassende Auswertung des Bronzedeptfundes

Depotfunde sind in der Archäologie für das Knüpfen chronologischer Zusammenhänge besonders wichtig; umso wertvoller ist der seltene Umstand, dass im vorliegenden Fall die Entdeckung im Zuge einer systematischen Untersuchung gelang und das Bronzedept in einen siedlungsstratigrafischen Kontext eingebettet werden kann. Durch die nunmehrige genauere Kenntnis der Keramikentwicklung in Stillfried geben nun die umfangreichen Keramikfunde aus der Einfüllung der Grube für die Datierung des Bronzedepts einen *terminus ad quem*; die zeitliche Verschränkung bestätigt umgekehrt wiederum die Datierung der Siedlungskeramik.

Die Analyse der Keramikformen aus der Grube 2-784 ergab eine Zeitstellung in die Stufe Stillfried III/2, das entspricht der frühen Hallstattzeit Ha C1a nach Pare bzw. absolutchronologisch dem 8. Jh. v. Chr.⁸⁵ Nach den oben erfolgten typologischen Einordnungen kann das Stillfrieder Bronzedept gut den Ha B3-Depots (DFS V) des Nordostalpenraumes und des Karpatenbeckens angeschlossen werden⁸⁶. Aufgrund von signifikanten (Verzierungs-)Merkmalen der Armringe sowie

⁷¹ Zu den bronzenen Armschmuckformen aus dem Stillfrieder Gräberfeld vgl. KAUS 1984, 32, Taf. 3, 2e und 2d.

⁷² KEMENCZEI 1996 (Übergang), 101 mit Beispielen aus dem Depot Celldömölk-Sághegy II, z. B. Abb. 8; PARE 1998, 378; vgl. auch die Verzierungübersicht bei PODBORSKÝ 1970, 140, Abb. 24.

⁷³ PARE 1998, Abb. 26/43 (Stufe Ruše III); TOMANIČ-JEVREMOV 1988–89, Taf. 10/4, 15/4 (Ormož Grab 4 bzw. 7).

⁷⁴ KEMENCZEI 1996 (Angaben), 86 f. stellt diesen Depotfund in seine Stufe Va (d. h. 8. Jh. v. Chr.), PARE 1998, 366 und 383, hingegen in DFS V (d. h. in die vorangehende Stufe Ha B3 = 9. Jh. v. Chr.).

⁷⁵ KEMENCZEI 1996 (Deutung), Abb. 13, 8–16; DARNAY-DORNYAY 1958, Taf. XX; – jedoch in beiden Fällen ohne Wiedergabe der Verzierungen; diesbezügliche Angaben sind in der Beschreibung der Objekte bei DARNAY-DORNYAY 1958, 52 zu finden (auf Ungarisch).

⁷⁶ SCHOPPER 1993, 144 f., vgl. als beste Parallelen die Ringe aus dem bayrischen Schmuckdepot von Altensittbach Abb. 4/3–4.

⁷⁷ BETZLER 1974, 86 ff.; vgl. dazu die Verbreitungskarte bei NEBELSICK 1997, 87, Abb. 35.

⁷⁸ Ebd.; PARE 1998, 388, 390.

⁷⁹ Zit. n. STROHSCHNEIDER 1976, 59 f.

⁸⁰ Vgl. einige Formen des Typs Hadersdorf (Nr. 196 ff.) und v. a. den (generell kleinformigeren) Typ Roggendorf (Nr. 202 ff.) bei BETZLER 1974, 86 ff., sowie die entsprechenden Abb. auf Taf. 18 und 19.

⁸¹ BETZLER 1974, 90.

⁸² BETZLER 1974, 91 ff.

⁸³ Říhový 1993, 71; Novotná 2001, 54 f.; in Depots unseres Raumes tritt er kennzeichnenderweise in DFS V auf (Pare 1998, 379).

⁸⁴ MÜLLER-KARPE 1959, Taf. 143 A; DARNAY-DORNYAY 1958, Taf. 20, 1–2.

⁸⁵ HELLERSCHMID 2004, 123 ff., 334, Taf. 73, 83–87; bzw. unter Kap. 4 und 7 in diesem Band.

⁸⁶ Siehe Fundortliste bei PARE 1998, 366, 378.

den nicht mehr rein urnenfelderzeitlichen Größenproportionen der Harfenfibeln erscheint es aber notwendig, das Depot mindestens an den Übergang DFS V/VI, wenn nicht schon bereits voll in einen frühen Abschnitt⁸⁷ der DFS VI (d. h. Ha C1a) zu stellen, was sich dann auch mit der Grubendatierung (Siedlungsphase Stillfried III/2) treffen würde.

Bemerkenswert ist die Sachlage, dass im Nordostalpenraum die allgemeinen Deponierungssitten, die über weite zeitliche und geografische Räume hinweg gerade während der Urnenfelderkultur große religiöse bzw. mentalitätengeschichtliche Bedeutung inne hatten, zu dieser Zeit bereits im Ausklingen waren. Mit anderen Worten gehörte das Niederlegen von Bronzehorten während der frühen Hallstattzeit hier bereits zur Ausnahme⁸⁸, womit aber auch naheliegendere Vergleichsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Abgesehen von kultischen Beweggründen für das Niederlegen und Verbergen einer Objektgruppe, die auch in unserem Falle nicht ganz ausgeschlossen werden können, gibt es aber für unser Stillfrieder Depot eine Reihe von Indizien, welche für einen sehr spezifischen Hintergrund sprechen⁸⁹:

(-) Der archäologisch-stratigrafische Befund, der für ein echtes und sogar mehrfach abgesichertes „Verstecken“ unterhalb einer Siedlungs-/Vorratsgrube spricht, welche bald darauf mit noch heißem Brandschutt verfüllt wurde.

(-) Die augenfällige selektive Zusammensetzung, das paarweise Auftreten der meisten Objekte (Besitzstand einer Person, einer Familie bzw. eines „Haushaltes“?) spricht ebenfalls nicht für einen klassischen Hortfund mit einem breit angesammelten Spektrum an Funktionstypen (v. a. Waffen, Werkzeuge, Bronzebruch), sondern für einen Verwahrfund eines neuwertigen Besitzstandes (oder einer symbolischen Auswahl eines solchen) im unmittelbaren Siedlungsbereich⁹⁰.

(-) Mehrere archäologische Beobachtungen deuten auf eine Zuspitzung verschiedener „sozio-ökonomischer Turbulenzen“ innerhalb der Siedlungsgemeinschaft von Stillfried in Phase III/2, was auch mit humanbiologischen Daten untermauert werden kann⁹¹. Dazu zählen die zahlreichen Brand- und Zerstörungsbefunde im Siedlungs- wie auch im Fortifikationsbereich sowie mehrere nicht bzw. in Speichergruben notbestattete menschliche Individuen, welche zudem zuvor durch Krankheiten und Nahrungsmangel beeinträchtigt waren. Zuletzt bleibt die Verlockung, alle diese Hinweise auf eine Zeit der Krise im Stillfrieder Siedlungsverband mit dem vermehrten Auftauchen von östlichen Einflüssen (sog. „Thra-

ko-Kimmerische Reiterkulturen“) zu dieser Zeit in einen ereignisgeschichtlichen Zusammenhang zu bringen. Auch wenn derartige historisierende Deutungen von archäologischen Befunden grundsätzlich problematisch sind, wird dieses Thema für Stillfried weiterhin größere Bedeutung behalten, – sind hier doch solche steppennomadisch (pontisch-kaukasisch) beeinflussten Objekte sehr prominent vertreten⁹².

12. Literatur

- ARTNER, G. 1990: Die späturnenfelder – hallstattzeitliche Siedlung von Stillfried a. d. March. Ergebnisse der Ausgrabung des Jahres 1972, Ungedr. Diplomarbeit Univ. Wien.
- AMBS, R. – WISCHENBARTH, P. 1990: Metallverarbeitung in einer spätbronzezeitlichen Höhensiedlung bei Bellenberg (Schwaben), Bayerische Vorgeschichtsblätter 55, 257–298.
- BERG, F. 1962: Das Flachgräberfeld der Hallstattkultur von Maieresch, Veröff. Österr. Arbeitsgem. Ur- und Frühgesch. 4.
- BETZLER, P. 1974: Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Urnenfelderzeitliche Typen), PBF XIV/3.
- BOROFFKA, N. 1998: Bronze- und Früheisenzeitliche Geweihtrensenknebel aus Rumänien und ihre Beziehungen, Eurasia Antiqua 4, 81–135.
- CHOCHOROWSKI, J. 1993: Ekspansja Kimmeryjska na Tereny uropy Środkowej (Die Kimmerische Expansion in das mitteleuropäische Gebiet), Kraków.
- DARNAY-DORNYAI, B. 1958: Koravaskori Leletek Badacsony Bazaltbányájából, Arch. Ert. 85, 50–52 und Taf. XX.
- DOBIAT, C. 1990: Der Burgstallkogel bei Kleinklein I, Die Ausgrabungen der Jahre 1982 und 1984, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 13.
- DRAGANITS, E. 1994: Bemerkungen zu Keramik-Glättsteinen unter besonderer Berücksichtigung der Glättsteine aus dem urnenfelderzeitlichen Keramikdepot von Drösing, Niederösterreich, ArchA 78, 115–125.
- EIBNER, C. 1974: Das späturnenfelderzeitliche Gräberfeld von St. Andrä v.d. Hgt., p. B. Tulln, NÖ, ArchA Beiheft 12, 1974.
- EIBNER, C. 1980: Die Mehrfachbestattung aus einer Grube unter dem urnenfelderzeitlichen Wall in Stillfried an der March, NÖ, FIST 4, 107–142.
- EIBNER – PERSY, A. 1974: Zum Befund einer hallstattzeitlichen Webgrube aus Stillfried, FIST 1, 76ff.

⁸⁷ Die bereits weiterentwickelten Formen der Brillen- und Harfenfibeln oder der Tüllenbeile in DFS VI (PARE 1998, 371, 379) wären natürlich noch zeitlich darauffolgend anzusetzen.

⁸⁸ PARE 1998, 380.

⁸⁹ Siehe dazu bereits FELGENHAUER 1988 und 1990/92, 16 mit einer Deutung innerhalb eines größeren Rahmens eines „Katastrophenhorizontes“ in Stillfried.

⁹⁰ Vgl. z. B. den Schmuckverwahrfund aus Gars-Thunau, Niederöster-

reich: LOCHNER 1998/99. In der reduzierten Typenauswahl zeichnet sich bei den „späten“ Depots durchaus eine gewisse Regelmäßigkeit ab (weitere z. B. Haslau-Regelsbrunn, Badacsonytomaj, Großweikersdorf, etc.).

⁹¹ Zusammengefasst bei HELLERSCHMID 2004, passim, bes. 423 ff.; bzw. Kap. 3.6 sowie der Beitrag K. Wilschke-Schrotta in diesem Band.

⁹² KAUS 1988/89 (mit weiteren Angaben); eingehender zu diesem Themenkreis: CHOCHOROWSKI 1993 und METZNER-NEBELSICK 2002.

- FASNACHT, W. 1998: Bronzetechnologie. In: HOCHULI, St., NIFFELER, U., RYCHNER, V. (Hrg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM), Band III, Basel 1998, 232–241.
- FELGENHAUER, F. 1988: Ein Bronzedeptofund der späten Urnenfelderzeit aus einer Siedlungsgrube in Stillfried an der March. In: Stillfried, Archäologie – Anthropologie, Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Stillfried, Sonderband 3, 105–109.
- FELGENHAUER, F. 1990/92: Stillfried, Lebensraum des Menschen seit 30.000 Jahren, Ergebnisse der Ausgrabungen und Forschungen 1969–1989, FIST 9/10, 9–29.
- FOLTINY, St. 1967: The Ivory Horse Bits of Homer and the Bone Horse Bits of Reality, Bonner Jahrbücher 167, 11–37.
- FRANK, Ch. 1991: Pleistozäne und holozäne Molluskenfauna aus Stillfried an der March: Ein Beitrag zur Ausgrabungsgeschichte von Stillfried und des Buhuberges nördlich von Stillfried, Wiss. Mitt. Niederösterreich. Landesmuseum 7, 7–272.
- FRIESINGER, H. 1974: Eine römische „Pferdebestattung“ aus Stillfried an der March, FIST 1, 88–90.
- GRIEBEL, M. 1997: Siedlungsobjekte der Hallstattkultur aus Horn (Niederösterreich), MPK 31.
- GRIEBEL, M. 2004: Die Siedlung der Hallstattkultur von Göttlesbrunn, Niederösterreich, MPK 54.
- HEILING-SCHMOLL, I. 1987: Tier- und Menschdepositionen der urnenfelder- hallstattzeitlichen Siedlungsanlage von Stillfried a. d. March, Ungedr. Diss. Wien.
- HELLERSCHMID-ARTNER, I. 1997: Die späturnenfelderzeitliche-hallstattzeitliche Siedlung von Stillfried an der March, NÖ, Ergebnisse der Ausgrabungen des Jahres 1973–Die urnenfelderzeitlichen Funde und Befunde, Ungedr. Diplomarbeit Univ. Wien.
- HELLERSCHMID, I. 2004: Die urnenfelder-/hallstattzeitliche Wallanlage von Stillfried an der March, Ergebnisse der Ausgrabungen 1969–89, Ungedr. Diss. Univ. Wien.
- HÜTTEL, H.-G. 1981: Bronzezeitliche Trensen in Mittel- und Osteuropa, Grundzüge ihrer Entwicklung, PBF 16,2.
- ILON, G. 1996: Beiträge zum Metallhandwerk der Urnenfelderkultur – Gőr (Komitat Vas, Ungarn), Vorläufiger Bericht. In: Die Osthallstattkultur, Symposium Sopron 1994, Hg. E. JEREM – A. LIPPERT, Archaeolingua 7, 172–186.
- JOCKENHÖVEL, A. 1971: Die Rasiermesser in Mitteleuropa, PBF 8/1.
- JOCKENHÖVEL, A. 1986: Struktur und Organisation der Metallverarbeitung in urnenfelderzeitlichen Siedlungen Süddeutschlands, Veröff. des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 20.
- LANGENECKER, U. 1986: Webgrube der Hallstattkultur aus Stillfried a. d. March, VB. Angern/March, NÖ, Ungedr. Diplomarbeit Univ. Wien.
- LOCHNER, M. 1991: Studien zur Urnenfelderkultur im Waldviertel (Niederösterreich), MPK 25.
- LOCHNER, M. 1998/99: Ein Schmuckdepot der Urnenfelderzeit aus Thunau am Kamp, Niederösterreich, ArchA 82/83, 181–186.
- KAUS, M. 1984: Das Gräberfeld der Jüngeren Urnenfelderzeit von Stillfried an der March, Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–1977, FIST 6.
- KAUS, M. 1988/89: Kimmerischer Pferdeschmuck im Karpatenbecken – das Stillfrieder Depot aus neuer Sicht, MAGW 118/119, 247–257.
- KEMENCZEI, T. 1996: Zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in NW-Transdanubien, Folia archaeologica XLV, 91–129.
- KEMENCZEI, T. 1996: Angaben zur Frage der endbronzezeitlichen Hortfundstufen im Donau-Theißgebiet, Comm-ArchHung 1996, 53–92.
- KEMENCZEI, T. 1996: Zur Deutung der endbronze- und früheisenzeitlichen Depotfunde Ungarns, Regensburger Beiträge zur Prähistor. Arch. 2, 451–480.
- KERN D. 2001: Thunau am Kamp – Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965–1990), Urnenfelderzeitliche Siedlungsfunde der unteren Holzwiese, MPK 41.
- MAYER, E. F. 1977: Die Äxte und Beile in Österreich, PBF IX/9.
- METZNER-NEBELSICK, C. 2002: Der „thrako-kimmerische“ Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien, Vorgeschichtliche Forschungen 23 (2 Bde.), Rahden/Westf.
- MÜLLER-KARPE, H. 1959: Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, Röm.-Germ. Forsch. 22.
- NAGY, L. 1979: Zur Feuerbock- und Mondsichelfrage aufgrund der ungarländischen Funde, A Veszprém megyei múzeumok közleményei 14, 19 ff.
- NEBELSICK, L. D. 1996: Herd im Grab? Zur Deutung der kalenderberg-verzierten Ware am Nordostalpenrand. In: Die Osthallstattkultur, Symposium Sopron 1994, Hg. E. JEREM – A. LIPPERT, Archaeolingua 7, 327–364.
- NEBELSICK, L. D. 1997: Die Kalenderberggruppe der Hallstattzeit am Nordostalpenrand. In: Hallstattkultur im Osten Österreichs, Wissensch. Schriftenreihe Niederösterreich 106–109, 9–128.
- NEUGEBAUER, J.-W., 1994: Bronzezeit in Ostösterreich, Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich 98–101.
- NOVOTNÁ, 2001: Die Fibeln in der Slowakei, PBF 14,11.
- PARE, Ch. F. E. 1998: Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa, Teil I: Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa (11.–8. Jahrhundert v. Chr.), Jahrb. RGZM 45/1, 293 ff.
- PODBORSKÝ, V. 1970: Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle zur Eisenzeit, Opera Univ. Purkynianae Brunensis Fac. Phil. 142.
- Říhovský, J. 1972: Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet, PBF VII, 1.

- Říhový, J. 1979: Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet, PBF XIII, 5.
- Říhový, J. 1993: Die Fibeln in Mähren, PBF XIV, 9.
- Říhový, J. 1996: Die Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen in Mähren, PBF V, 2.
- SCHIERER, I. 1987: Ein Webstuhlbeleg aus Gars-Thunau, Niederösterreich. Rekonstruktionsversuch und Funktionsanalyse, ArchA 71, 29–87.
- SCHOPPER, F. 1993: Zur Frage der Trachtkontinuität von der späten Urnenfelder- zur Hallstattzeit in Bayern am Beispiel der Schaukelringe, Acta praehist. et arch. 25, 137–152.
- STROHSCHNEIDER, M. 1976: Das späturnenfelderzeitliche Gräberfeld von Stillfried, FIST 2, 31–69.
- TOMANIČ-JEVREMOV, M. 1988–89: Žarno grobišče v Ormožu (das Urnengräberfeld von Ormož), Arch. Vestnik 39–40, 277 ff.
- VASIĆ, R. 1977: The Chronology of the Early Iron Age in the Socialist Republic of Serbia, BAR Suppl. 31.
- VOSS, E. 1986: Restauratorische Untersuchungsmethoden und Rekonstruktionsmöglichkeiten am Beispiel urnenfelderzeitlichen Kopfschmucks, Arch. Korr.bl. 16, 49 ff.
- WEWERKA, B. 2001: Thunau am Kamp – Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965–1990), Urnenfelderzeitliche Siedlungsfunde der oberen Holzweise, MPK 38.
- WANZEK, B. 1989: Die Gußmodel für Tüllenbeile im südöstlichen Europa, UPA 2.

13. Katalog

13.1 Erläuterungen zum Katalog

- Alle Angaben in Millimeter bzw. Gramm
- Abkürzungen:

B	Breite
D	Dicke
Dm	Durchmesser
Frg.	Fragment
Gew.	Gewicht
H	Höhe
L	Länge
Lochdm	Lochdurchmesser
Obj.	Objekt
T	Tiefe

- Die Inventarnummer schlüsselt sich folgendermaßen auf: *Fundnummer/Stücknummer, Tafelnummer der Abbildung*. Mit der Fundnummer (St. = Stillfried), die auf der Grabung für die jeweiligen Fundkomplexe vergeben wurde, wurden die Funde beschriftet. Die Stücknummer wurde für den EDV-gestützten Gesamtkatalog des Aufarbeitungsprojektes vergeben.

- Zur Beschreibung/Aufschlüsselung der Scherbentypen siehe Kap. 5.1.2.3 sowie den Beitrag R. Sauer in diesem Band.

- Alle Kleinfunde befinden sich – wenn nicht anders angegeben – im Museum Stillfried an der March (als Leihgabe des NÖ Landesmuseums Asparn a. d. Zaya)

- Liste von derzeit nicht auffindbaren Kleinfunden, die nicht aufgenommen werden konnten¹:

Siedlungsobjekt	Fundnummer (falls bekannt)	Anmerkungen
67	1458, 1460, 1636	Bronzetropfen, Polierstein, Webgewicht
102		Bronzefriem
128	1410	Eisenmesser
195	2579	Bronzering, 2 Reibsteine
407	4495, 4489	2 Eisenfrg.
445	4523	6 Flussmuscheln, davon 2 gelocht
479	4948, 5193	Tonkugel, bearbeiteter Sandstein
572	5991–5997, 5992, 5984, 5986–5987, 1297–1300, 1317	Webgewichte (einige davon abgebildet bei Langenecker 1986)
601		Bronzeblechfrg., Knochenadel
628	8844	Bronzeniet
667		Knochenpfriem
690		gelochte Muschelhälfte, Tondüsenfrg., etliche bearbeitete Geweihfrg.
704	11735	Bronzefrg.
713 A		Schleifstein, Webgewicht, Eisenfrg.
750		Geweihhammer
806		Mahlsteinfrg., Bronzenadelfrg., bearbeitetes Knochenfrg.
834	21395	Muschel
841	13343, 13313, 13331	Webgewichte, Horn(zapfen?)objekte
872	21376	Stein
895	21331	bearbeitetes Geweih
897	21362	Eisenfrg.

¹ Nicht auffindbare Objekte, von denen aber eine Zeichnung vorhanden ist, wurden hier in die Bearbeitung mit aufgenommen (Vermerk „dzt. nicht auffindbar“ im Katalog).

Katalog der abgebildeten Kleinfunde in aufsteigender Reihenfolge der Siedlungsobjekte:

Obj. 26

Feuerbock; Frg., barrenförmig; blass gelbbraune Oberfläche; Scherbentyp VI; H 43; B 47; T 23; dzt. nicht auffindbar.

St. 1206/30017 (Taf. 1/1)

Längliches Bronze(draht?)frg.; quadratischer Querschnitt, in der Mitte verdickter Teil; alt gebrochen; L 44; D 2–6.

St. 978/14002 (Taf. 1/2)

Obj. 28

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; grauer Ton; Scherbentyp V; H 40; B 44; D 22; Dm 9

St. 1209/173 (Taf. 1/3)

Obj. 29

Muschelschale; durch längere Verwendung (schabende, aushöhlende Tätigkeit?) an einem Kopfende einseitig hauchdünn abgenützt, dort auch Kerbe; etwa in der Mitte gelocht, wo auch die Abnützung beginnt und Richtung Kerbe sich verbreitert; dzt. nicht auffindbar; H 56; B 32.

St. 1228/30033 (Taf. 1/4)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; braugrauer, im Bruch schwarzer Ton; Scherbentyp IV; Dm 10–12.

St. 863/30035 (Taf. 1/5)

Konisches Tonobjekt; (Spinnwirtel, Düse, Gewicht?); axial schräg durchlocht; oberes Ende bei Fertigung abgeschnitten; graubraun bis schwärzliche Oberfläche; Scherbentyp IV; H 28; Dm 14–29; Lochdm 9.

St. 1022/30038 (Taf. 1/6)

Kegelförmiger Gusskern; hellgraubrauner feinkörniger Sandstein; ovaler Querschnitt; Unterteil alt abgebrochen; an der Oberseite randliche Kerbe, anschließend alt beschädigt; L 54; B 26; D 21.

St. 1032/30039 (Taf. 1/7)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; hellrötlichbraun, geschmaucht; im Bruch schwarz; Scherbentyp II; Dm 95; Lochdm 18

St. 1049/14113 (Taf. 1/8)

Bronzedrahtfrg.; lange (Näh-?) Nadel, dunkelgrün einheitlich patinierte Bronze; runder Querschnitt; Nadelöhr (erh. L 8) gespalten und auseinandergebogen, zur Hälfte erhalten; Nadel verbogen und alt in 4 Stücke gebrochen; teilweise dzt. nicht auffindbar.; L 200; D 1–2.

St. 876/30036 (Taf. 1/9)

Steinobjekt; hellbrauner Quarzsandstein; Frg. eines Schleifsteines (?); länglich mit gerundetem Ende, ein Ende alt abgebrochen; unregelmäßig rechteckiger Querschnitt;

Ansatz für Bohrung (?) sowie lineare Ritzung (Wetzspuren?) auf Breitseite; L 46; B 18; D 15.

St. 1009/30037 (Taf. 1/10)

Obj. 43

Feuerbock; Frg. etwa zu 2/3 erhalten; am Kopfende hornartig aufgezogener Ansatz; außen blassgelblich bis hellbraungrau, im Bruch hellbraun bis hellgrau, außen formungsglatt.; Scherbentyp VI; H 132; B 193; T 54.

St. 1235/3995 (Taf. 2/1)

Obj. 102

Bronzeringlein; stark ergänzt; runder Querschnitt; Dm 24; D 2.

St. 1350/3963 (Taf. 2/2)

Obj. 119

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Basisteil; annähernd rechteckiger Querschnitt; Scherbentyp III; aus ursprünglich drei Fragmenten zusammengesetzt; H 102; B 108; T 70.

St. 746/4075 (Taf. 2/3)

Tondüse/Gebläsetopf; Frg.; rechtwinkelig gebogene Düse; graubrauner bis rötlichbrauner Ton, außen gut geglättet; sekundär gebrannt (v. a. am Ende); Scherbentyp V; längsaxial drei Leisten mit Eindrücken; L 162; B 50; D 7–8.

Zum selben Stück gehörend: siehe unter Objekt 198 – St. 2897/5113 (Taf. 9/1)

St. 749/13998 (Taf. 9/2)

Obj. 121

Lappenförmiger Fuß eines Kochuntersatzes (?); dunkelgrauer Ton, außen braun bis graubraun; Scherbentyp II; H 98; B 76; T 19.

St. 734/4149 (Taf. 2/4)

Frg. eines Standfußes (Mondidol?, Kochuntersatz?); an den Schmalseiten leistenförmige Verzierungen (zusammengedrückt); außen graubrauner Ton, grob geglättet, im Bruch dunkelgrau; Scherbentyp I; H 79; B 48; T 25.

St. 1684/4161 (Taf. 2/5)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; teilweise stark verrundete, unregelmäßige Oberfläche; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp III; im unteren Bereich teilweise sekundär gebrannt; H 132; B 81; T 103; Lochdm 18.

St. 1719/2819 (Taf. 3/1)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Kopfteil; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp IV; H 54; B 17; T 54, Lochdm 4.

St. 1714/3593 (Taf. 3/2)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; asymmetrische Form teilweise stark verrundet; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp III; H 101; B 60–95; T 102; Lochdm 14.

St. 1718/3386 (Taf. 3/3)

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; Frg.; teilweise asymmetrisch und stark verrundet; im unteren Bereich teilweise sekundär gebrannt; H 109; Dm 86–95.

St. 1720/2821 (Taf. 3/4)

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; Frg.; teilweise asymmetrisch und stark verrundet; im unteren Bereich teilweise sekundär gebrannt; H 126; Dm 82–84.

St. 1720/2820 (Taf. 3/5)

Schleifstein; Frg.; hellbrauner feinkörniger Quarzsandstein; oberer Teil alt weggebrochen; H 153; B 43; T 17.

St. 1724/4160 (Taf. 4/1)

Spinnwirtel; turbanförmig; graubrauner Ton, sehr gut geglättete Oberfläche; Scherbentyp II; H 19; Dm 30; Lochdm 5.

St. 1726/4121 (Taf. 4/2)

Spinnwirtel; turbanförmig; brauner Ton; Scherbentyp II; H 16; Dm 27; Lochdm 4.

St. 1602/4122 (Taf. 4/3)

Spinnwirtel; sehr flach turbanförmig; außen und im Bruch hellgrau; Scherbentyp I; auf der Schauseite umlaufend schwach eingedrückte Dellen (bzw. breite Riefen); H 8; Dm 22; Lochdm 3.

St. 1686/4119 (Taf. 4/4)

Spinnwirtel; turbanförmig; dunkelbrauner Ton, Scherbentyp II; auf der Schauseite vier Rillenbündel, die durch 3 (ein gleichschenkeliges Dreieck bildende) Punkteindrücken getrennt werden; an der Oberseite 3 Rillenornamente (jeweils 2 ineinander gestellte Winkel); H 24; Dm 40; Lochdm 6.

St. 1602/4120 (Taf. 4/5)

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; teilweise verrundete Oberfläche; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp III; H 112; Dm 101; Lochdm 9.

St. 1721/3028 (Taf. 4/6)

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; gedellte Kopffläche; Scherbentyp III; H 133; Dm 90; Lochdm 7.

St. 1721/3027 (Taf. 4/7)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gerade Kopffläche; Scherbentyp III; H 98; B 32–81; T 61; Lochdm 15.

St. 1718/2818 (Taf. 4/8)

Obj. 128

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg. etwa zu 1/3 ergänzt; exzentrische Lochung, darüber randliche sattelförmige Ausbuchtung; außen und im Bruch dunkelbraun, Scherbentyp II; H 104; T 15; Dm 98; Lochdm 11.

St. 1600/1710 (Taf. 5/1)

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung, darüber randliche sattelförmige Eindellung; außen und im Bruch dunkelgraubraun, gut geglättet.; Scherbentyp V; T 14; Dm 79; Lochdm 9.

St. 1558/24342 (Taf. 5/2)

Bronzeringlein; runder Querschnitt; Dm 20; D 2–3.

St. 1567/2493 (Taf. 5/3)

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; Frg.; Oberteil (wird tendenziell mehr pyramidenstumpfförmig) alt weggebrochen; Scherbentyp III; H 103; B 90; T 82; Lochdm 9.

St. 1405/3992 (Taf. 5/4)

Feuerbock; Bodenfrg.; barrenförmig; Scherbentyp VI; H 68; B 70; T 44.

St. 1607/24374 (Taf. 5/5)

Bearbeitetes Geweihstück, Halbfabrikat; Spitze abgebrochen; hellbraun; Oberfläche etwa zur Hälfte (v. a. an der Innenseite) intentionell abgerundet (abgeschliffen?), v. a. an der Außenseite flächige Abnahme von Spänen (es wurde begonnen, das Stück oberflächlich glatt zu schnitzen); basales Ende abgehackt (?), hier wurde auch eine spitzkonische Aushöhlung in die Spongiosa gebohrt (Dm 10; T 30); L 198; B 35; D 25.

St. 1596/2492 (Taf. 6/1)

Bearbeitetes Geweihstück, Halbfabrikat; Spitze und am unteren Ende seitlich abgebrochen; gelblichbraun; flächig rundum geschnitzt bzw. geglättet; basales Ende fein abgeschnitten (abgesägt?), im rechten Winkel dazu vom Rücken (an der Außenseite) eine flächige Scheibe fein abgeschnitten; L 200; B 34; D 22.

St. 1570/2495 (Taf. 6/2)

Obj. 156

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp III; H 150; B 12–49; T 53; Lochdm 12.

St. 1863/4541 (Taf. 6/3)

Feuerbock; Frg.; barrenförmig; rötlichbrauner Ton, Oberfläche hellgraubraun, sehr gut geglättet; etwa auf halber Höhe leicht schräge Lochung mit abgerundeten Rändern; Scherbentyp VI; H 90; B 126; T 36; Lochdm 18.

St. 1930/4564 (Taf. 7/1)

Tonring; Frg.; graubrauner Ton, geglättet; Scherbentyp II; konzentrische Lochung; annähernd quadratischer Querschnitt; deutlich eingeschnittene Ritzlinie an Oberseite erkennbar; T 26; Dm 96; Lochdm 32.

St. 1856/4562 (Taf. 7/2)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; gewölbte Kopffläche; Scherbentyp III; H 80; B 82; Lochdm 12.

St. 1863/4247 (Taf. 7/3)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; graubrauner Ton, geglättet; Scherbentyp II; konzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; Lochung beidseitig kreisförmig von runden Einstichen umgeben; zusätzlich drei Ritzlinien erkennbar; T 13; Dm 72; Lochdm 18.

St. 1863/4563 (Taf. 7/4)

Obj. 164

Tonring; runder Querschnitt; graubrauner Ton, geglättet; Scherbentyp I; T 12; Dm 45; Lochdm 22.

St. 2014/4437 (Taf. 7/5)

Obj. 183

Kegelförmiger Gusskern; hellgrauer feinkörniger Quarzsandstein; runder Querschnitt; unteres Ende abgebrochen; oberes Ende durch Hitzeeinwirkung hellrötlichbraun und schwarz verfärbt; an der Kopffläche seitlich eine 12 mm lange und 8 mm breite Kerbe; H 112; B 36; Dm 13–36.

St. 1800/4650 (Taf. 7/6)

Kegelförmiger Gusskern; grauer Ton, gut geglättete braune Oberfläche; Scherbentyp V; unteres Ende abgebrochen; an der Kopffläche seitlich drei symmetrisch angebrachte Kerben; an der Seitenfläche deutlich eingeritzte Markierung; H 72; B 36.

St. 1809/4651 (Taf. 7/7)

Obj. 195

Bronzering; teilweise korrodiert und alt beschädigt; runder Querschnitt; seitlich schräge Strichbündel in Resten erkennbar; Dm 36; D 3.

St. 2579/4198 (Taf. 8/1)

Kurzer Bronzedraht; ein Ende hakenförmig umgebogen (Angelhaken?); runder bis quadratischer Querschnitt; teilweise korrodiert und alt gebrochen; L 26; B 10; D 2.

St. 1973/4246 (Taf. 8/2)

Silex; Frg. einer Klinge; blaugrau-hellgrünlicher Radioarität; basales Ende weggebrochen; bilateral GSM-Retuschen; L 24; B 13; D 4.

St. 1955/4199 (Taf. 8/3)

Obj. 198

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung; braungrauer Ton, geglättet; Scherbentyp II; weidenblattförmiger Querschnitt; im Lochungsbereich konzentrische Abnutzungsspuren, darunter zwei waagrechte Furchen; T 15; Dm 58; Lochdm 4.

St. 4066/24430 (Taf. 8/4)

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; graubrauner Ton, geglättet; Scherbentyp II; T 14; Dm 58; Lochdm 3.

St. 4068/5026 (Taf. 8/5)

Tonring; Frg.; graubraun, gut geglättet; Scherbentyp V; T 16; Dm 50.

St. 4060/24428 (Taf. 8/6)

Zylinderförmiges Tonobjekt (Spinnwirtel, Düse?); Frg.; sandgemagerter hellbrauner Ton, formungsrau; schlecht sowie wahrscheinlich sekundär gebrannt; Scherbentyp I; L 44; Dm 27; Lochdm 18.

St. 4009/4926 (Taf. 8/7)

Kegelförmiger Gusskern; Frg.; ovaler Querschnitt; dunkelgrauer sandgemagerter Ton, Oberfläche sehr gut geglättet mit Resten von Grafit(?)überzug; Scherbentyp I; an der Oberseite Russspuren und seitlich drei Kerben; L 34; B 27; D 21.

St. 1986/24385 (Taf. 8/8)

Feuerbock; Frg.; barrenförmig; rötlichbrauner Ton, Oberfläche hellbraun und s. gut geglättet; Scherbentyp VI; kleine seitlich abstehende Hornansätze am Giebel (einer alt abgebrochen); in halber Höhe schräg geführte Lochung bis zur Mitte; auf Höhe der Lochung alt gebrochen; L 146; B 98; D 104; Lochdm 17.

St. 4069/5025 (Taf. 8/9)

Tondüse/Gebläsetopf; Frg. rotbrauner bis graubrauner Ton, sekundär gebrannt, außen gut geglättet; Scherbentyp V; ca. 1 cm unterhalb des Randes ein kleines Loch und ein Griffappen; in der Längsachse 3 Leisten mit regelmäßigen Eindrücken; L 124; B 92; D 7–16; Lochdm 4.

– zum selben Stück gehörend: siehe unter Objekt 119 – St. 749/13998 (Taf. 9/2)

St. 2897/5113 (Taf. 9/1)

Obj. 204

Scheibenförmiges Webgewicht; konzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; rotbrauner bis braungrauer Ton, geglättet, sekundär verbrannt (?); Scherbentyp II; T 14; Dm 91; Lochdm 24.

St. 1754/4333 (Taf. 10/1)

Scheibenförmiges Webgewicht; konzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; rotbraun bis braungrau, mäßig geglättet, sekundär verbrannt (?); Scherbentyp II; T 15; Dm 67; Lochdm 19.

St. 1753/4332 (Taf. 10/2)

Scheibenförmiges Webgewicht; konzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; dunkelgrauer Ton, gut geglättet; Scherbentyp II; T 27; Dm 110; Lochdm 21.

St. 2340/5254 (Taf. 10/3)

Tonscheibe; Frg.; graue, grob geglättete Oberfläche, im Bruch schwarzgrau; Scherbentyp V; Dm 70; D 11.

St. 2348/6534 (Taf. 10/4)

Obj. 234

Eberzahn (Hauer); annähernd rund gebogen; annähernd dreieckiger Querschnitt; L 85; B 14; D 12.

St. 2828/6638 (Taf. 10/5)

Silex; Präparationsabschlag (Kappungsabschlag eines Nukleus?); dunkelroter Jaspis; L 21; B 19; D 9.

St. 2833/5220 (Taf. 10/6)

Obj. 342

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gewölbte Kopffläche; hell rötlichbraun bis hellgrauer Ton, formungsrau; Scherbentyp III; H 185; B 45–78; T 130; Lochdm 9.

St. 2342/6716 (Taf. 10/7)

Obj. 412

Bearbeitetes Geweihstück (Halbfertigprodukt); an beiden Enden durch versetzte, waagrechte Schnitte umlaufend abgearbeitet; Ansatz einer flächigen Überarbeitung des Mantels; zwei Kerben an der Innenseite sind rezente Beschädigungen; L 157; B 64; D 57.

St. 4266/13967 (Taf. 11/1)

Obj. 445

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; hellbraune, geglättete Oberfläche; Scherbentyp I; Rand durchgehend mit Fingernagelkerben verziert; T 18; Dm 65; Lochdm 10.

St. 4260/6879 (Taf. 11/2)

Tonscheibe/Tonrad; Frg.; dunkelbrauner Ton, Oberfläche geglättet; Scherbentyp IV; zur Mitte hin leicht aufgewölbt (Nabe?), Ansatz einer Lochung, diese aber nicht erhalten; Dm 90; D 10–20.

St. 4437/6901 (Taf. 11/3)

Geröll mit Klopff- bzw. Pickspuren an den Enden; rötliches Quarzitgeröll; eine Klopfffläche alt beschädigt; L 74; B 52; D 44.

St. 4439/24429 (Taf. 11/4)

Obj. 486

Tonscheibe; Frg.; flache runde Tonscheibe mit zwei gegenständigen Einschnürungen am Rand; dzt. nicht auffindbar; Dm 120; D 10.

St. 4914/30012 (Taf. 11/5)

Obj. 487-1 und 487-2

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; graubrauner Ton, gut geglättet; Scherbentyp II; T 10; Dm 79; Lochdm 15.

St. 4922/30002 (Taf. 12/1)

Tonring; Frg., konzentrische Lochung; annähernd quadratischer Querschnitt; dunkelbrauner Ton, geglättete Oberfläche; Scherbentyp II; T 20; Dm 80; Lochdm 33.

St. 4969/6233 (Taf. 12/2)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; dunkelgrauer Ton, Oberfläche unbehandelt; Scherbentyp II; T 22; Dm 70; Lochdm 24.

St. 4922/13946 (Taf. 12/3)

Frg. eines flachen Kiesels (tertiärer Quarzsandstein); urspr. länglich-ovale Form; im oberen Bereich eine Durchlochung; Bohrung von zwei Seiten vorgenommen; L 60; B 32; D 10; Lochdm 5.

St. 4875/5377 (Taf. 12/4)

Länglich-flacher Kiesel (Quarzsandstein); dunkelbraune glatte Oberfläche; ein Ende alt weggebrochen, am anderen Ende sowie seitlich durch Gebrauch stärkere Glättspuren (Politur); L 127; B 15; D 15.

St. 4932/7167 (Taf. 12/5)

Flaches Gesteinsstück (Toneisenstein); rötlich-orange; relativ glatte, aber unebene Oberfläche; einige Aussplittierungen; urspr. annähernd quadratische Form; an der Oberseite Ansatz eines Bohrversuches (?); L 45; B 47; D 13; Lochdm 3.

St. 4892/5399 (Taf. 12/6)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Bodenteil; graubrauner Ton, formungsrau, vegetabile Abdrücke (Gras?); Scherbentyp III; H 103; B 76; T 75; Lochdm

St. 4932/7170 (Taf. 12/7)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Bodenteil; graubrauner Ton, formungsrau; Scherbentyp III; H 110; B 77; T 76; Lochdm 8.

St. 4932/7169 (Taf. 12/8)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Bodenteil; graubrauner Ton, formungsrau; Scherbentyp III; Hinterseite flächig schwarz (sekundär gebrannt?); H 123; B 76; T 61; Lochdm 9.

St. 4932/7168 (Taf. 12/9)

Obj. 500

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; gedellte Kopffläche; hellbrauner Ton, Oberfläche verstrichen (formungsrau); Scherbentyp III; H 75; B 30; T 86; Lochdm 8.

St. 4878/7080 (Taf. 13/2)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; gewölbte Kopffläche; hellbrauner Ton, Oberfläche verstrichen (formungsrau); Scherbentyp III; H 48; B 42; T 75; Lochdm 7.

St. 4878/24421 (Taf. 13/3)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gewölbte Kopf-
fläche; hellbrauner Ton, Oberfläche verstrichen (formungs-
rau); Scherbentyp III; H 146; B 34–63; T 93; Lochdm 7.

St. 4878/7081 (Taf. 13/4)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg.; hellbrauner
Ton; hellbraun-schwarzgraue Oberfläche verstrichen (formungs-
rau); Scherbentyp III; H 55; B 46; T 18; Lochdm 6.

St. 4848/7118 (Taf. 13/5)

Obj. 510

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; ge-
wölbte Kopffläche; hellbrauner Ton; Oberfläche verstrichen
(formungsrau); Scherbentyp III; H 94; B 78; T 90; Lochdm 11.

St. 5110/7506 (Taf. 13/1)

Obj. 514

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; konzentrisch schräg
durchlocht; hellbraun bis grauer Ton; Scherbentyp I; Dm
95; T 26; Lochdm 13.

St. 5149/7936 (Taf. 14/1)

Tonring; langovaler Querschnitt; graubrauner Tong grob
geglättet; Scherbentyp V; Dm 55; T 12; Lochdm 27.

St. 5132/10940 (Taf. 14/2)

Obj. 523

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; brauner Ton; grau-
braune grob geglättete Oberfläche; Scherbentyp V; Dm 87;
T 16; Lochdm 24.

St. 5321/8758 (Taf. 14/3)

Felsgestein; karbonatischer Sandstein mit Abnützungs-
bzw. Bearbeitungsspuren; am oberen Ende seitliche Ein-
schnürungen; am unteren Ende schräge Fläche mit Reib-
bzw. Schleifspuren; L 54; B 51; D 18.

St. 5355/24423 (Taf. 14/4)

Eisennagel; oberes Ende abgebrochen; rechteckig bis qua-
dratischer Querschnitt; restauriert; L 63; B 6; D 2–4.

St. 5321/24422 (Taf. 14/5)

Glockenförmiges Tonobjekt (Spinnwirtel, Düse?); hell-
braun bis schwarzgrau, grob geglättet; Scherbentyp I; H 51;
Dm 15–51; Lochdm 8.

St. 5291/8573 (Taf. 14/6)

Obj. 572

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gerade Kopf-
fläche; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberfläche; Scher-
bentyp III; H 139; B 43–67; T 63; Lochdm 7.

St. 3029/13960 (Taf. 15/1)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gerade Kopf-
fläche; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberfläche; Scher-
bentyp III; H 130; B 30–73; T 76; Lochdm 9.

St. 3031/13955 (Taf. 15/2)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; leicht gewölbte
Kopffläche; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberflä-
che; Scherbentyp III; H 132; B 37–69; T 64; Lochdm 7.

St. 5985/13953 (Taf. 15/3)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Kopfteil alt
weggebrochen; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Ober-
fläche; Scherbentyp III; H 136; B 34–71; T 73; Lochdm 7.

St. 5999/13959 (Taf. 15/4)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; leicht gewölbte
Kopffläche; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberflä-
che; Scherbentyp III; Gipsergänzungen; H 147; B 30–62; T
65; Lochdm 7.

St. 3018/13958 (Taf. 15/5)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Kopfteil alt
weggebrochen; schmutzig lößgelber Ton, gut geglättete
Oberfläche; Scherbentyp III; H 139; B 35–72; T 75;
Lochdm 7.

St. 5935/13989 (Taf. 15/6)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; an der geraden
Kopffläche Reste zweier tiefer Riefen, die ein X (Andreas-
kreuz) bilden (hier Oberfläche großteils abgeplatzt);
schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberfläche; Scherbentyp
III; H 137; B 40–73; T 79; Lochdm 7.

St. 3026/13952 (Taf. 16/7)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gerade Kopf-
fläche; schmutzig lößgelber Ton, grob geglättete Oberfläche;
Scherbentyp III; H 132; B 28–76; T 60; Lochdm 8.

St. 3030/13954 (Taf. 16/8)

Obj. 573

Spinnwirtel; turbanförmig; graubraun, gut geglättet;
Scherbentyp I; H 19; Dm 35; Lochdm 5.

St. 5956/11508 (Taf. 14/7)

Spinnwirtel; turbanförmig; hellbraun, geglättet; Scher-
bentyp I; H 19; Dm 33; Lochdm 5.

St. 5974/11509 (Taf. 14/8)

Spinnwirtel; turbanförmig; schwarze, gut geglättete
Oberfläche, grafitiert; Scherbentyp I; auf der Schauseite mit
geraden bis leicht schräg gestellten Riefen umlaufend ver-
ziert; H 18; Dm 32; Lochdm 5.

St. 5844/11507 (Taf. 14/9)

Tonring; Frg.; dunkelbraun, gut geglättet; Scherbentyp I;
runder Querschnitt; H 66; B 28; T 20; Dm 80.

St. 5932/11579 (Taf. 14/10)

Spinnwirtel; turbanförmig; dunkelbraun, geglättet; Scher-
bentyp I; H 16; Dm 26; Lochdm 4.

St. 5679/10282 (Taf. 14/11)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lo-
chung; dunkelgrau, gut geglättet; Scherbentyp I; feine Ril-

le an der Oberseite (eher nicht intentionell, vegetabiler Einschluss?); Dm ca. 74; T 18; Lochdm 23.

St. 5972/11533 (Taf. 14/12)

Spinnwirtel; turbanförmig; grau, gut geglättete Oberfläche, grafitiert; Scherbentyp I; auf der Schauseite mit fein eingeritzten Strichgruppen umlaufend verziert, die ein Sternmuster ergeben; H 13; Dm 26; Lochdm 5.

St. 5971/11336 (Taf. 14/13)

Geweihestück mit Bearbeitungsspuren; an den Enden künstlich abgetrennt; entlang der Längsachse gespalten (3/4 des Durchmessers vorhanden); Spongiosa wurde entfernt; L 186; B 32; D 28.

St. 5842/11338 (Taf. 14/14)

Mittelhoher Schuhleistenkeil (Dechsel); dunkelgrün-schwarzer Gabbro; an der Oberseite Absplittierungen; Nocken ebenfalls weggebrochen; flach aufgewippte Schneide; L 67; B 29; D 25.

St. 5919/11510 (Taf. 16/1)

Miniaturvasenkopfnadel; gerader Nadelschaft mit kreisrundem Querschnitt geht am oberen Ende in einen kleinen unverzierten Vasenkopf über; unteres Ende alt gebrochen; restauriert; L 79; B (Kopf) 8; D (Nadel) 2–3.

St. 5911/11348 (Taf. 16/2)

Eisenstift; länglich-spitze Form mit rechteckigem Querschnitt; oberes Ende alt gebrochen; restauriert; L 64; B 6; D 1–3.

St. 5729/11335 (Taf. 16/3)

Tonring; Frg.; konzentrische Lochung; annähernd quadratischer Querschnitt; graubraun, gut geglättet; Scherbentyp I; H 16; Dm 85; Lochdm 30.

St. 5872/11575 (Taf. 16/4)

Eisenstift; unregelmäßiger Querschnitt; oberes Ende flach ausgehämmert (?) und umgelegt; restauriert; L 128; B 14; D 2–5.

St. 5738/11334 (Taf. 16/5)

Langschmales Eisenblech; beide Enden alt gebrochen; restauriert; L 172; B 12; D 1.

St. 5739/11337 (Taf. 16/6)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gerade Kopf- fläche; schmutzig lößgelber Ton, grob geglättete Oberfläche; Scherbentyp III; H 132; B 35–78; T 81; Lochdm 7.

St. 5937/13990 (Taf. 17/1)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; an der geraden Kopffläche zwei tiefe Riefen, die ein X (Andreaskreuz) bilden; schmutzig lößgelber Ton, geglättete Oberfläche; Scherbentyp III; H 147; B 38–80; T 77; Lochdm 8.

St. 5931/13991 (Taf. 17/2)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; gedellte Kopffläche; schmutzig lößgelber Ton, grob geglä-

tete Oberfläche; Scherbentyp III; H 131; B 49–42; T 78; Lochdm 9.

St. 5938/13993 (Taf. 17/3)

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Unterteil; schmutzig lößgelber Ton, grob geglättete Oberfläche; Scherbentyp III; H 100; B 56–73; T 69; Lochdm 8.

St. 5943/13992 (Taf. 17/4)

Obj. 591

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung, weidenblattförmiger Querschnitt; graubraun, grob geglättet; Scherbentyp I; Dm 86; T 23; Lochdm 9.

St. 12517/14416 (Taf. 18/1)

Tonring; Frg.; ovaler Querschnitt; graubraun, geglättet; Scherbentyp I; Dm 74; T 24; Lochdm 40.

St. 11803/14222 (Taf. 18/2)

Zweischalige Gussform für Tüllenlanzenspitze; hellbrauner Quarzsandstein; Eingusskanal als rundliche Aussparung an der unteren Schmalseite erhalten; längsseitig zwei Passmarken; Original im Niederösterreichischen Landesmuseum Asparn a. d. Zaya konnte nicht eingesehen werden; L 166; B 64; D 48.

St. 12520/24426 (Taf. 18/3)

Obj. 601

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; konzentrische Lochung; langovaler (abgeflacht rechteckiger) Querschnitt; hellbraun, gut geglättet; Scherbentyp V; Dm 100; T 15; Lochdm 40.

St. 8172/11732 (Taf. 19/1)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; abgeflacht rechteckiger Querschnitt; hellbraunschwarz, gut geglättet; Scherbentyp V; H 38; T 14; Dm 60; Lochdm 18.

St. 8017/11694 (Taf. 19/2)

Bronzeringlein; zur Hälfte erhalten; runder Querschnitt; Dm 18; D 3.

St. 7972/10475 (Taf. 19/3)

Bronzeringlein; runder Querschnitt; Enden spiralförmig übereinandergreifend (eine Windung); ein Ende flach ausgehämmert, das andere gerade abgeschnitten; Dm 15; D 2.

St. 8017/11693 (Taf. 19/4)

Obj. 618

Spinnwirtel; doppelkonische Form; hellbraun-grau, grob geglättet; Scherbentyp I; H 31; Dm 43; Lochdm 5.

St. 8665/11988 (Taf. 19/5)

Obj. 628

Scheibenförmiges Webgewicht; konzentrische Lochung; rötlichbraun, geglättet; Scherbentyp I; am Seitenrand um-

laufende Fingertupfeneindrücke; teilweise Gipsergänzungen; Dm 62; T 16; Lochdm 17.

St. 8617/12906 (Taf. 19/6)

Tonring; annähernd quadratischer Querschnitt; hellrötlich-braun; geglättet; Scherbentyp IV; Dm 55; T 18; Lochdm 22.

St. 8729/12905 (Taf. 19/7)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; Dm 80; T 17; Lochdm 16.

St. 8618/12903 (Taf. 19/8)

Bronzeknöpfchen; Ansatz einer Öse; Dm 6; D 2.

St. 8668/12961 (Taf. 19/9)

Obj. 643

Bronzeknöpfchen (bzw. Kopf eines Bronzeniets?); Dm 7; D 2.

St. 11392/13543 (Taf. 19/10)

Obj. 648

Eisenfragment; flach längliche und leicht gebogene Form; Querschnitt unregelmäßig rechteckig; oberes Ende kurz umgebogen; stark korrodiert mit anorganischem Material (Lehm?); mehrere kleine abgeplatzte Fragmente; L 35; B 5; D 3.

St. 11250/14197 (Taf. 19/11)

Eisen(blech?)frg.; längliche Form; oberes Ende umgeklappt; unteres Ende verjüngt sich spitz zu; flacher spitzovaler Querschnitt; stark korrodiert; L 58; B 14; D 3.

St. 11250/14197 (Taf. 19/12)

Obj. 690

Geweihammer; Enden sowie Petschaft (Geweihansatz an der sog. Rose) sauber abgearbeitet und geglättet; vierkantig senkrecht durchlocht; das Ende mit dem Petschaft wird als Aufschlagfläche genutzt, am gegenüberliegenden Ende ist mittig eine Knochen- oder Geweihspitze in der Spongiosa versenkt; L 143; B 42; D 31–39.

St. 11983/16456 (Taf. 19/13)

Obj. 704

Tonobjekt; Frg.; grauer, hart gebrannter, sehr gut geglätteter Ton (poliert oder grafitiert?); Scherbentyp V; an der Oberkante flache verrundete Kerbe (Eindellung); in der unteren Bruchfläche waagrechte Lochung entlang der Längsachse; L 40; B 50; D 17.

St. 11843/15247 (Taf. 20/1)

Obj. 713 A

Bronzeknöpfchen (Kopf eines Bronzeniets?); Dm 7; D 2.

St. 12726/16029 (Taf. 20/2)

Obj. 723 A

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; Frg. Oberteil; gedellte Kopffläche; hellbraun-grau, grob geglättet; Scherbentyp III; H 88; B 25–70; T 82; Lochdm 11.

St. 12961/15431 (Taf. 20/3)

Flaches Geweihartefakt; an den beiden Schmalseiten überarbeitete Kanten und je zwei gegenständige Spitzen; H 111; B 66; D 15.

St. 12962/15429 (Taf. 20/4)

Flache Tonscheibe (Tonknopf); hellbraun-grau, geglättet; Scherbentyp I; zwei gegenständige, schräge, scharfkantige Durchlochungen; Dm 57; D 6; Lochdm 2.

St. 12975/15516 (Taf. 20/5)

Obj. 750

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gewölbte Kopffläche; hellbraun, geglättet; Scherbentyp III; H 212; B 60–134; T 153; Lochdm 16.

St. 21317/20833 (Taf. 20/6)

Obj. 777

Metallfragment (Beschlag?); länglich-schmaler, leicht gebogener Bronzeteil; ein Ende alt gebrochen; das andere Ende quer verbreitert mit festsitzendem (festkorrodiertem?) großem Nietkopf aus Eisen; L 138; B 27; D 3–4 bzw. 24.

St. 20460/19710 (Taf. 21/1)

Trensenseitenstange aus Geweih-Endstück; sauber überglätteter Mantel; eben abgearbeitete, nicht abgesetzte Basis; quer dreifach sauber durchlocht; L 128; Dm 8–16; Lochdm 6.

St. 20394/16465 (Taf. 21/2)

Obj. V2-784 (= Obj. 784 A)

Tonring; konzentrische Lochung; annähernd runder Querschnitt; hellbraun, geglättet; Scherbentyp I; Dm 85; T 24; Lochdm 33.

St. 20546/16828 (Taf. 21/5)

Geröllstein; glimmerhältiges braunes Felsgestein; längliche Form; an der einen Breitseite Klopfbzw. Pickspuren, die andere weggebrochen; L 106; B 52; D 32.

St. 20521/16622 (Taf. 21/6)

Flaches rundovales Kieselplättchen; ovaler Querschnitt; Oberfläche bis auf Teile der Oberseite wahrscheinlich rezent abgeätzt (Salzsäure?); L 38; B 31; D 10.

St. 20521/16621 (Taf. 21/7)

Flaches rundovales Kieselplättchen; ovaler Querschnitt; Oberfläche bis auf Teile der Oberseite wahrscheinlich rezent abgeätzt (Salzsäure?); L 39; B 31; D 10.

St. 20521/16620 (Taf. 21/8)

Geröllstein; dunkelgraubraunes Felsgestein; längliche Form; an den Breitseiten Klopff- bzw. Pickspuren; an einer Seite Teile alt weggebrochen; L 119; B 61; D 40.

St. 20521/16624 (Taf. 21/9)

Geröllstein; hellgraubraunes Felsgestein; längliche Form; an den Breitseiten Klopff- bzw. Pickspuren; L 112; B 59; D 34.

St. 20521/16623 (Taf. 21/10)

Bronzedept unter Obj. V2-784

Tüllenbeil aus Bronze, entpatiniert; verdickter wulstförmiger Rand mit Öse; darunter eine horizontale Rippe; von dieser ausgehend senkrechte Rippenzier (zwei mal fünf schräg nach unten geschwungene Rippen); konkaver Übergang zum nicht abgesetzten Klingenteil (Oberfläche hier abgenützt/abgerollt); L 97; B 49; D 32; Stärke der Tüllenwand am Wulst 6,5 bzw. 3,5 unterhalb des Wulstes; Gew. 226,4.

(Taf. 22/1)

Tüllenbeil aus Bronze; verdickter wulstförmiger Rand mit Öse (alt gebrochen); darunter eine horizontale Rippe; von dieser ausgehend senkrechte Rippenzier (zwei mal fünf schräg nach unten geschwungene Rippen); gerader Übergang zum nicht abgesetzten Klingenteil. L 99; B 45; D 33; Stärke der Tüllenwand am Wulst 7 bzw. 5 unterhalb des Wulstes; Gew. 244,8.

(Taf. 22/2)

Kleiner fladenförmiger Gussklumpen aus Kupfer/Bronze; glatte Oberfläche mit flachen abgerundeten kleinen blasenartigen Mulden; L 59; B 51; D 13; Gew. 143,5.

(Taf. 22/3)

Kleiner fladenförmiger Gussklumpen aus Kupfer/Bronze; glatte Oberfläche mit flachen abgerundeten kleinen blasenartigen Mulden; L 61; B 37; D 16; Gew. 123,7.

(Taf. 22/4)

Geschlossener runder Bronzering; runder Querschnitt; Dm 70; D 6; Gew. 39,41.

(Taf. 22/5)

Kurzer Spiralarmreif aus Bronze mit zwei vollen Windungen; langovaler Querschnitt; sich verjüngende Enden; L 70; H 69; B 6; D 2; Gew. 51,77.

(Taf. 22/6)

Armreif aus Bronze; offene C-Form; ovaler Querschnitt, ein Ende flach ausgehämmert und (ösenartig) nach außen gebogen, das andere abgebrochen; rezent beschädigt, da offensichtlich ursprünglich beide Enden unbeschadet (vgl. FELGENHAUER 1988, Abb. 1); L 67; H 62; B 3; D 2; Gew. 5,14.

(Taf. 22/7)

Armreif aus Bronze; offene C-Form; ovaler Querschnitt; L 64; H 60; B 4; D 3; Gew. 12,55.

(Taf. 22/8)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; L 64; H 67; B 4; D 2; Gew. 14,07.

(Taf. 22/9)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; umlaufende Rillenbündelverzierung (geritzte bzw. gravierte Linien; abwechselnd querlaufende Strichbündel und je zwei entgegengesetzt hakenförmige Strichgruppen); L 66; H 64; B 4; D 3; Gew. 16,81.

(Taf. 23/1)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; umlaufende Rillenbündelverzierung (geritzte bzw. gravierte Linien; abwechselnd querlaufende Strichbündel und je zwei entgegengesetzt hakenförmige Strichgruppen); L 66; H 66; B 4; D 3; Gew. 17,39.

(Taf. 23/2)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; umlaufende Rillenbündelverzierung (geritzte bzw. gravierte Linien; abwechselnd querlaufende Strichbündel und je zwei entgegengesetzt hakenförmige Strichgruppen); L 66; H 65; B 4; D 2; Gew. 14,47.

(Taf. 23/3)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; umlaufende Rillenbündelverzierung (geritzte bzw. gravierte Linien; abwechselnd querlaufende Strichbündel und je zwei entgegengesetzt hakenförmige Strichgruppen; bei einem der hakenförmigen Strichbündel fehlen jedoch auf einer Seite die korrespondierenden Schrägrillen); L 69; H 64; B 4; D 3; Gew. 17,24.

(Taf. 23/4)

Armreif aus Bronze; runde Form mit sich berührenden Enden, die leicht verjüngt und nach außen gebogen sind; D-förmiger Querschnitt; umlaufende Rillenbündelverzierung (geritzte bzw. gravierte Linien; abwechselnd querlaufende Strichbündel und je zwei entgegengesetzt hakenförmige Strichgruppen); L 67; H 66; B 4; D 3; Gew. 17,72.

(Taf. 23/5)

Einteilige Harfenfibel aus Bronzedraht; verdickter und geschwungener Bügel mit zwei mal vier umlaufenden Rillen verziert; hakenförmig umgebogene Schlaufe als Nadelhalter; Federspiralrolle mit 20 Windungen; Endspiralscheibe mit 7 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; Federspiralrolle rezent (?) vom Bügel gebrochen; L 67; B 36; D 1,5–4; Gew. 16,39.

(Taf. 23/6)

Einteilige Harfenfibel aus Bronzedraht; verdickter und geschwungener Bügel mit zwei mal vier umlaufenden Rillen verziert; hakenförmig umgebogene Schlaufe als Nadelhalter; Federspiralrolle mit 20 Windungen, um Bronzestift (Dm 3) gewickelt; Endspiralscheibe mit 7 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; Nadel rezent (?) abgebrochen (vgl. FELGENHAUER 1988, Abb. 1 noch mit heute nicht mehr erhaltenen Nadelfrg.); L 64; B 36; D 1,5–4; Gew. 18,2.

(Taf. 23/7)

Mittelgroße einteilige Brillenfibel aus Bronzedraht; flache Spiralscheiben mit Achterschleife; 6 bzw. 7 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; L 72; B 32; D 2; Gew. 30,04.

(Taf. 23/8)

Mittelgroße einteilige Brillenfibel aus Bronzedraht; flache Spiralscheiben mit Achterschleife; 7 bzw. 8 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; L 84; B 39; D 2; Gew. 33,22.

(Taf. 23/9)

Große einteilige Brillenfibel aus Bronzedraht; flache Spiralscheiben mit Achterschleife; je 9 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; L 113; B 57; D 3; Gew. 89,88.

(Taf. 23/10)

Große einteilige Brillenfibel aus Bronzedraht; flache Spiralscheiben mit Achterschleife; je 9 Windungen; in allen Teilen runder Querschnitt; L 116; B 57; D 3; Gew. 87,46.

(Taf. 23/11)

Obj. 787 A

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; grau, geglättet; exzentrische Lochung; Scherbentyp I; Dm 80; T 18; Lochdm 11.

St. 20845/20557 (Taf. 21/3)

Obj. 788 A

Ringlein aus Perlmutter (?); runder bis annähernd quadratischer Querschnitt; Dm 5; D 2; Lochdm 3.

St. 20865/20840 (Taf. 21/4)

Obj. 813

Flaches Geweihartefakt; an den beiden Schmalseiten überarbeitete Kanten und je zwei gegenständige Spitzen; L 138; B 68; D 14.

St. 21281/20835 (Taf. 24/1)

Silex; Abschlag aus moosgrünem Chalcedon; basal und terminal gebrochen; L 34; B 22; D 9.

St. 21294/22686 (Taf. 24/2)

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; dunkelbraun, gut geglättet; Scherbentyp I; Dm 43; T 18; Lochdm 8.

St. 21293/20836 (Taf. 24/3)

Obj. 828

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; grau, geglättet; Scherbentyp IV; Dm 70; T 13; Lochdm 17.

St. 21313/19715 (Taf. 24/4)

Obj. 831

Frg. einer Tonscheibe (?); hellbraun; geglättet; Scherbentyp IV; Dm 85; T 14.

St. 21395/21233 (Taf. 24/5)

2 Fragmente einer Bronzenadel; eines davon mit Spitze; runder Querschnitt; L 75; Dm 3–4.

St. 21288/21451 (Taf. 24/6)

Obj. 841

Feuerbock; Frg. (abgeplatzte Außenseite); barrenförmig; Frg.; im Bruch rötlichbraun, außen hellgraubraun, gut geglättet; Scherbentyp VI; gut verstrichene (wenig abgesetzte) Lochung; L 66; B 70; D 22; Lochdm 31.

St. 13325/19600 (Taf. 25/1)

Tonring; Frg.; grauer Ton, außen hellbraun, gut geglättet; Scherbentyp I; Dm 80; T 16.

St. 13555/19621 (Taf. 25/2)

Vier fragmentierte Bronzedrahtringlein; runder Querschnitt; Dm 9–11; D 1–2.

St. 13333/19633 (Taf. 25/3)

Gussform; Frg.; hellbrauner Sandstein; nur kurz erhaltenes Formnegativ (im Querschnitt halbrund), seitlich ist die Oberfläche teilweise ausgebrochen; im und um das Formnegativ Oberfläche grau verfärbt, darüber ein gebohrtes Passloch (Dm 3); L 71; B 67; D 38.

St. 13294/19618 (Taf. 25/4)

Scheibenförmiges Webgewicht; hellbraun bis schwarz, geglättet; Scherbentyp IV; sanduhrförmig durchlocht, wobei auf der Oberseite der Lochungsrand von einem flachen Wulst gesäumt ist; um diesen ein Kranz scharfrandig eingedrückter Punkte; Dm 80; T 26; Lochdm 8.

St. 13159/19612 (Taf. 25/5)

Bronzefragment (Gussabfall?); annähernd quaderförmiges massives Stück; stark korrodiert; L 40; B 29; D 20.

St. 13282/24387 (Taf. 25/6)

Bronzefragment; längliches Drahtstück; im Querschnitt vierkantig; stark korrodiert; L 54; B 3–5; D 3.

St. 13237/19632 (Taf. 25/7)

Bronzefragment (Gussabfall?); längliches, rechtwinkelig umgebogenes massives Stück; stark korrodiert; L 28; B 30; D 12.
St. 13256/19642 (Taf. 25/8)

Bronzeringlein; runder Querschnitt; zur Hälfte erhalten (Rest rezent verloren gegangen); Dm 15; D 2–5.
St. 13268/19634 (Taf. 25/9)

Scheibenförmiges Webgewicht; Frg.; exzentrische Lochung; weidenblattförmiger Querschnitt; schwarzgrau, gut geglättet; Scherbentyp II; über der Lochung randlich eine regelmäßige Eindellung, am gegenüberliegenden Seitenrand drei kleinere seichte Dellen.; Scherbentyp II; Dm 88; T 25; Lochdm 9.
St. 13286/16696 (Taf. 25/10)

Steinbeil; dunkelgrauer, sauber überglätteter Grünstein; Schneide großteils ausgebrochen; symmetrische, schwach gewölbte und abgesetzte Schmal- und Breitseiten; abgesetzter rechteckiger Nacken; L 68; B 53; D 26.
St. 13241/19643 (Taf. 25/11)

Runde Tonscheibe; aus Gefäßkeramik zugeschnitten bzw. zugeschlagen; außen braun, im Bruch grau, innen schwarzgrau; außen und innen gut geglättet; hart gebrannt; Scherbentyp MF 4; zur Hälfte erhalten; Dm 56; D 6.
13252/19344 (Taf. 25/12)

Schleifstein; hellbrauner, gut überschläffener Quarzsandstein; doppelkonisches Bohrloch; an einer Seite anpatinierte Bronze- bzw. Kupferspuren (grüne Farbreste); L 105; B 30; D 13; Lochdm 4.
St. 13148/19629 (Taf. 26/1)

Tonobjekt (Düse?); Frg.; grauer Ton, außen hellbraun bis schwarz, unregelmäßig verstrichen (grob geglättet); Scherbentyp II; senkrecht längsaxial scharfrandig durchlocht; H 42; Dm 35; Lochdm 18.
St. 13236/16604 (Taf. 26/2)

Bronzeringlein; runder Querschnitt; stark korrodiert; Dm 9; D 3.
St. 13149/19640 (Taf. 26/3)

Angelhaken aus Bronze; runder bis ovaler Q, im oberen Teil annähernd flach-rechteckiger Querschnitt; umgebogenes, widerhakenförmiges Ende; Rest eines weiteren Bronzefragments (Ring?) an dieser Stelle anpatiniert; L 24; B 8; D 3.
St. 13147/19631 (Taf. 26/4)

Angelhaken aus Bronze; runder Q, im oberen Teil flach-rechteckiger Querschnitt; umgebogenes, widerhakenförmiges Ende; L 24; B 6; D 2.
St. 13147/24427 (Taf. 26/5)

Bronzemesser; abgesetzte Schneide; unterschiedlich stark gewölbter Rücken; nasenförmig hochgezogene abgesetzte Spitze; in Verlängerung des Rückens eine im Querschnitt unregelmäßig flach-rechteckige Griffangel mit Kerben an den Kanten; L 122; B 20; D 4.
St. 13146/16607 (Taf. 26/6)

Obj. 869

Kegelstumpfförmiges Webgewicht; Frg. (Basisfläche abgeplatzt, nur minimaler Ansatz des Bodens erhalten); gewölbte Kopffläche mit senkrechter Bohrung, ca. 15 mm tief; Scherbentyp III; H 138; Dm 105; Lochdm 16.
St. 21446/22752 (Taf. 26/8)

Obj. 885

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung; ocker und z. T. rötlichbraun geschmaucht (sekundär verbrannt?); grob geglättet; Scherbentyp III; an der oberen Innenseite der Lochung eine 4–6 mm breite Rille (Abdruck einer Schnur?); Dm 98; T 26; Lochdm 20.
St. 21477/22677 (Taf. 24/7)

Obj. 898

Tonring; Frg.; runder Querschnitt; hellbraun-graubraun, geglättet; Scherbentyp IV; Dm 50; T 12.
St. 21503/23543 (Taf. 26/7)

Zusätzlich aufgenommene Funde²:

Obj. 829

Flach-länglich zugerichtetes Knochenstück (Röhrenknochen, wahrscheinlich Hirsch); oberes Ende zugespitzt, Spitze (rezent?) weggebrochen; an der oberen Fläche vier in Längsrichtung leicht geschwungen angebrachte Rillen; L 76; B 15; D 9.
St. 21147/21317 (Taf. 27/1)

Obj. 879

Spinnwirtel; turbanförmig; braun-schwarzbraun, geglättet, Reste von Grafitierung (v. a. in den Rillen) erhalten; Scherbentyp I; radiale Rillenverzierung auf der Schauseite; H 21; Dm 40; Lochdm 5.
St. 21495/21730 (Taf. 27/3)

Spinnwirtel; turbanförmig; dunkelgraubraun, sehr gut geglättet; Scherbentyp I; sternförmige Rillenverzierung auf der Schauseite; H 12; Dm 25; Lochdm 3.
St. 21428/21732 (Taf. 27/4)

² Die folgenden Siedlungsobjekte wurden im Zuge der Keramikbearbeitung nachträglich gestrichen, weil von ihnen entweder kaum

Funde auffindbar waren oder aber weil sich die Schichtzusammenhänge als römer- bis neuzeitlich gestört herausstellten.

Spinnwirtel; doppelkonische Form; braun, grob geglättet; Scherbentyp I; H 20; Dm 30; Lochdm 3.
St. 21510/21731 (Taf. 27/5)

Obj. 890

Pyramidenstumpfförmiges Webgewicht; gewölbte Kopf-
fläche; graubraun-rötlichbraun, grob geglättet; extrem
schräge Lochung in der unteren Hälfte des Stückes; Scher-
bentyp III; H 168; B 25–108; T 117; Lochdm 14.
St. 21447/22838 (Taf. 27/7)

Obj. 894

Scheibenförmiges Webgewicht; exzentrische Lochung;
braune, grob geglättete Oberfläche; Scherbentyp II; Dm 42;
D 18; Lochdm 6.
St. 21449/23217 (Taf. 27/2)

Obj. 952

Trensenseitenstange aus Geweih-Endstück; oberes Ende
alt weggebrochen, hier teilweise schwarze Verkohlungs-
-

ren; sauber überglätteter Mantel; zwei rechteckige Durch-
lochungen, annähernd im rechten Winkel zueinander; L 98;
B 22; Dm 20–25.

St. 21906/24383 (Taf. 28/1)

Geweihhammer; runde Bahnen (Aufschlagflächen); sau-
bere vierkantige Lochung (23 x 18 mm) bei einer Sprossen-
gabelung angesetzt; an beiden Enden (Aufschlagflächen) je-
weils eine Knochen- oder Geweihspitze in der Spongiosa
versenkt (füllt im Durchmesser die Spongiosa voll aus); L
202; H 64; T 39.

St. 21701/24379 (Taf. 28/3)

Obj. 981

Messergriff aus Geweih; sehr gut geglättet (poliert); leicht
gebogene Form; ovaler Querschnitt; am oberen Ende mittig
eine Ausnehmung für Griffdorn bzw. -angel; von hier aus-
gehend kurzer Sprung in der Längsachse des Griffes; am
unteren Ende mehrere (acht?) kleine Knochen- oder Ge-
weihspitzen in der Spongiosa versenkt; L 90; B 18; D 12.

St. 22003/24382 (Taf. 28/2)



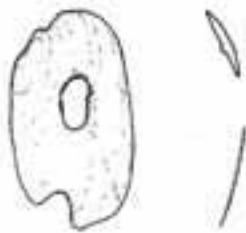
Obj. 26/19 St. 1206/30017

1



Obj. 26/20 St. 978/14002
Bronze

2



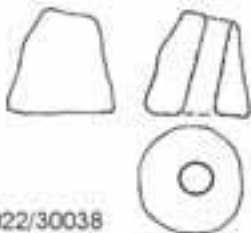
Obj. 29/26 St. 1228/30033; Muschel

4



Obj. 28/17 St. 1209/173

3



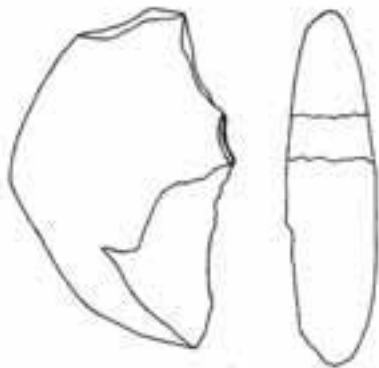
Obj. 29/28 St. 1022/30038

6



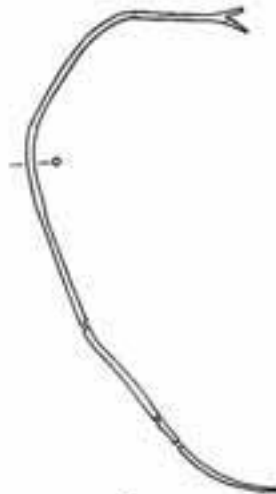
Obj. 29/28 St. 863/30035

5



Obj. 29/29 St. 1049/14113

8



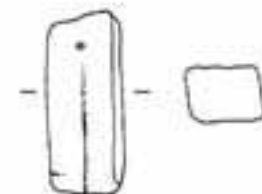
Obj. 29/29 St. 876/30036; Bronze

9



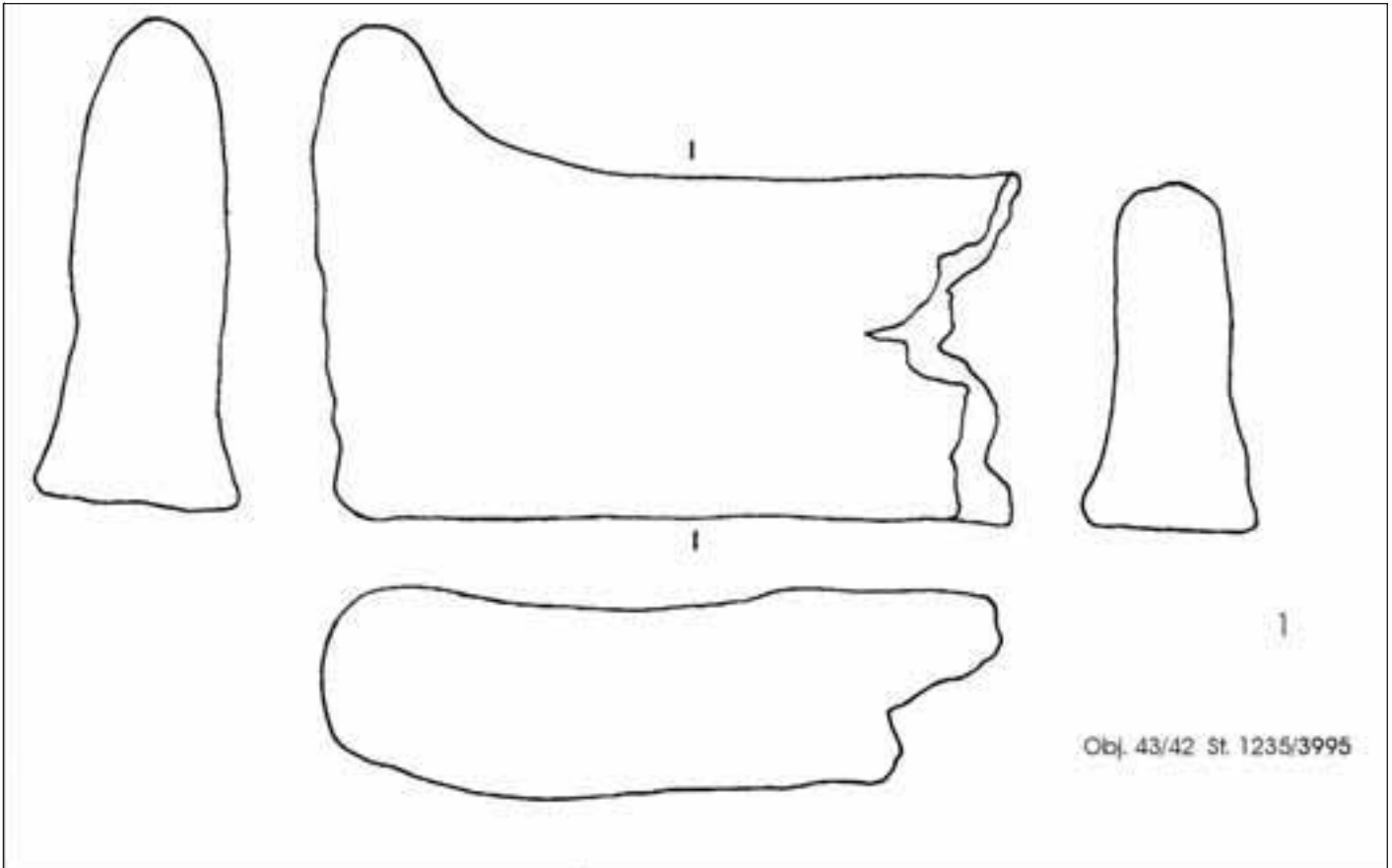
Obj. 29/28
St. 1032/30039;
Stein

7




Obj. 29/29 St. 1009/30037; Stein

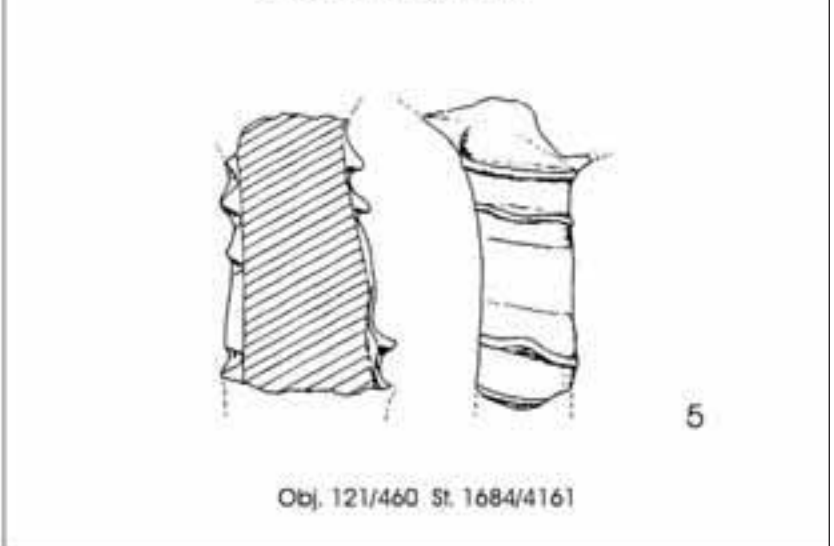
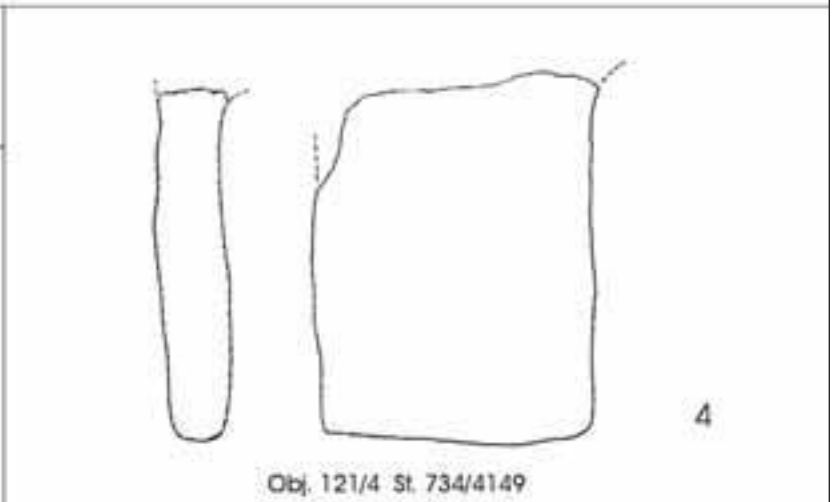
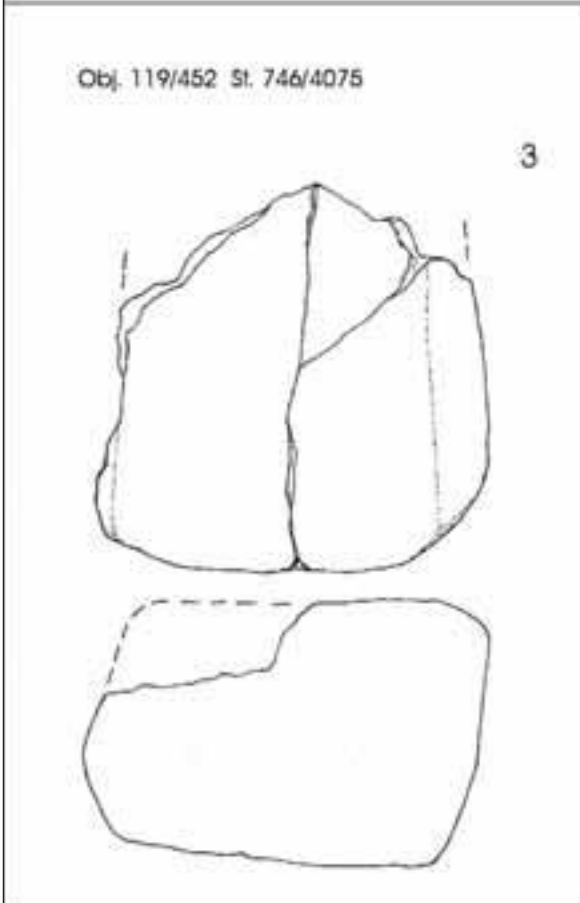
10

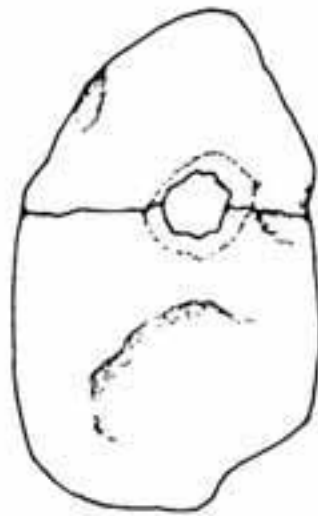
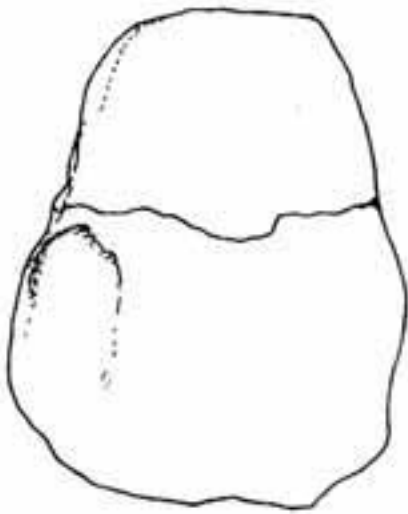


Obj. 102/18 St. 1350/3963;
Bronze



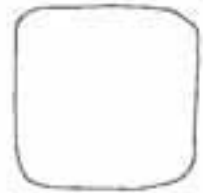
2





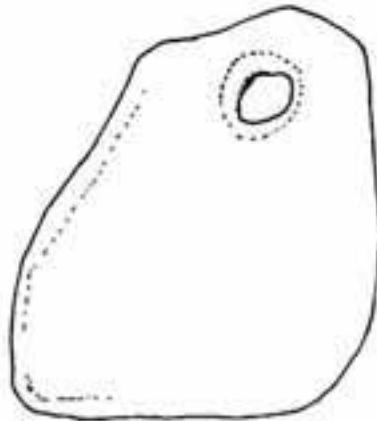
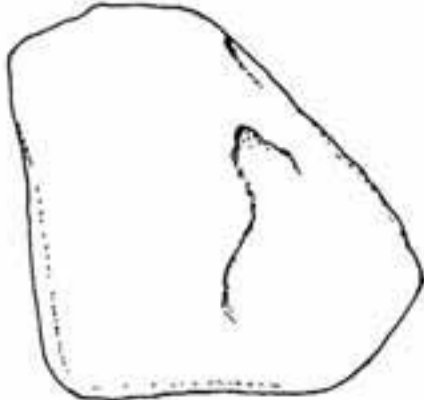
1

Obj. 121/461 St. 1719/2819



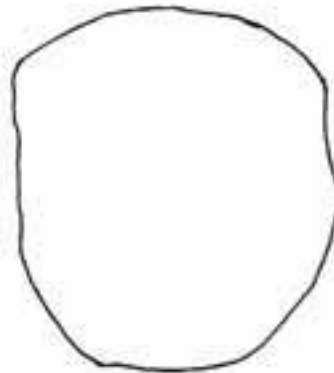
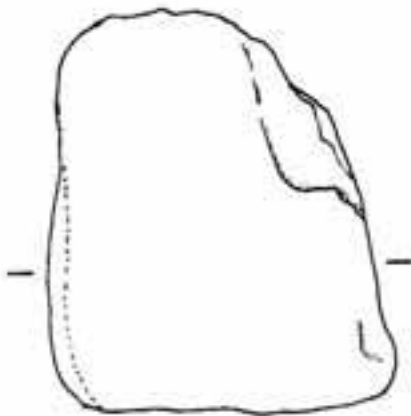
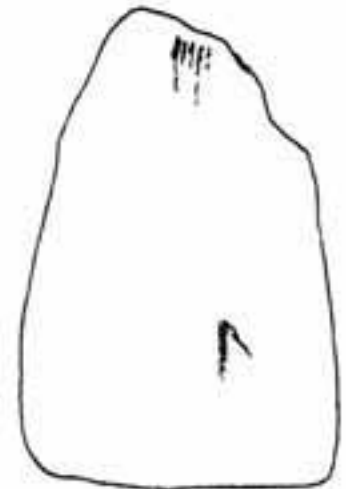
2

Obj. 121/461 St. 1714/3593



3

Obj. 121/461 St. 1718/3386



4

Obj. 121/463 St. 1720/2821



5

Obj. 121/463 St. 1720/2820



1

Obj. 121/457 St. 1724/4160; Stein



2

Obj. 121/457 St. 1726/4121



3

Obj. 121/460 St. 1602/4122



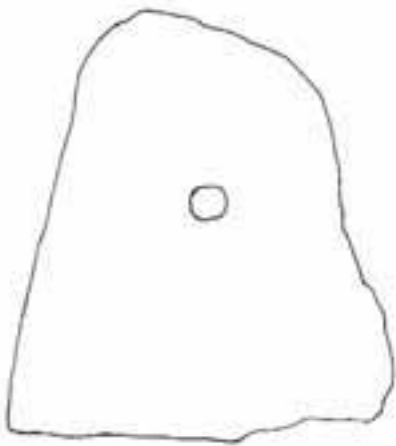
4

Obj. 121/457 St. 1686/4119



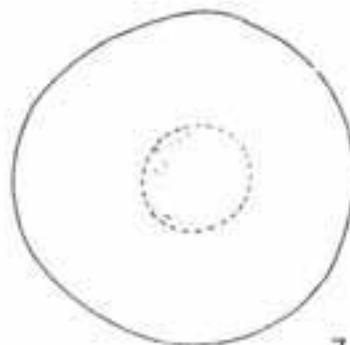
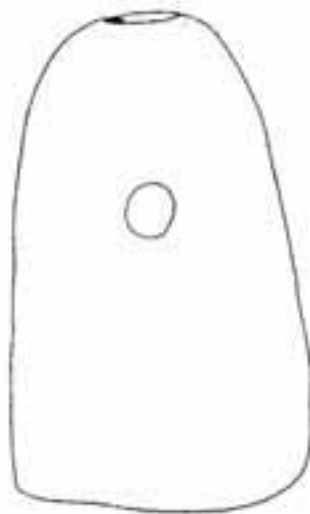
5

Obj. 121/460 St. 1602/4120



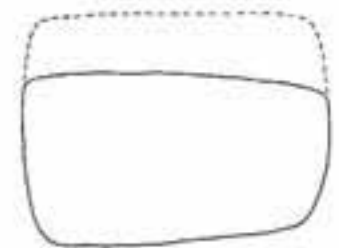
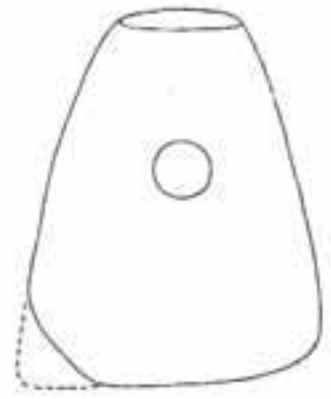
6

Obj. 121/463 St. 1721/3028



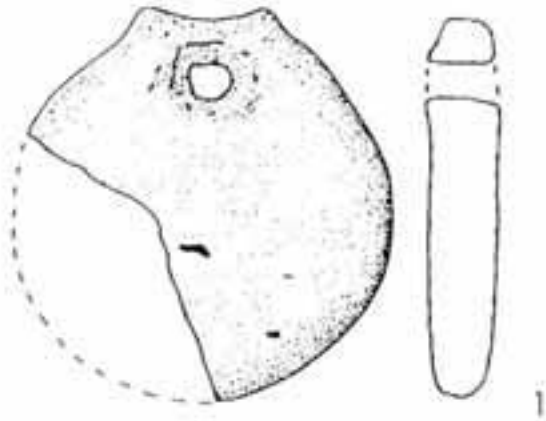
7

Obj. 121/463 St. 1721/3027

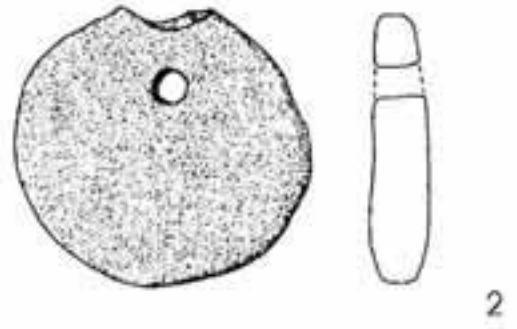


8

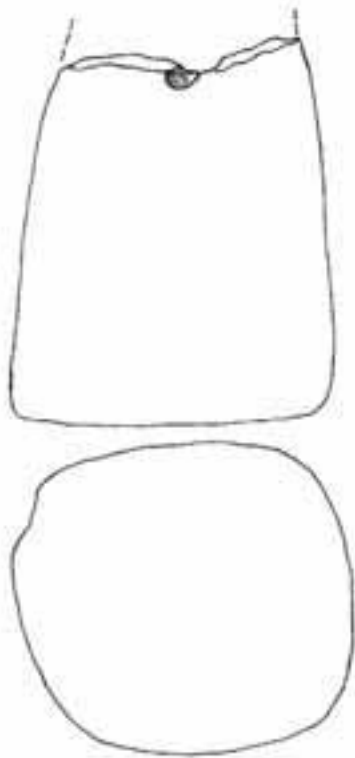
Obj. 121/461 St. 1718/2818



Obj. 128/471 St. 1600/1710



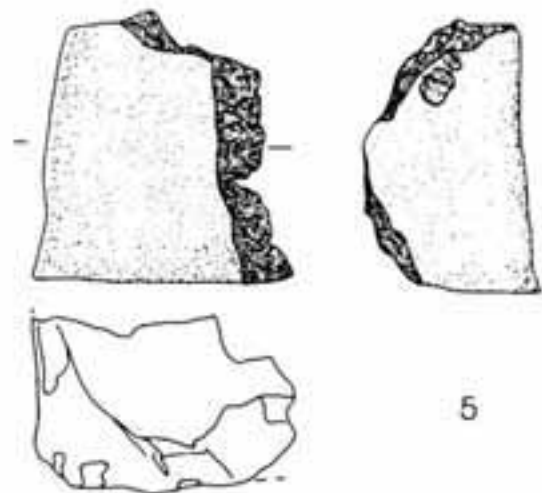
Obj. 128/472 St. 1558/24324



Obj. 128/471 St. 1405/3992



Obj. 128/426 St. 1567/2493; Bronze



Obj. 128/471 St. 1607/24374